

Kindergarten Igel



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort
- Rahmenbedingungen
 - 1. Lage
 - 2. Träger
 - 3. Gebäude (Beschreibung von Räumlichkeiten, ...)
 - 4. Außenanlage (Garten, ...)
 - 5. Gruppensituation (Kinderzahlen, räumliche Situation, Leitung, ...)
 - 6. Öffnungszeiten (Bring- und Holzeiten)
 - 7. Ferienzeiten
- Team
 - 1. Einleitung
 - 2. Vorstellung der einzelnen Pädagoginnen
 - 3. Aufgabenverteilung (Leitung, Sprachförderung, verschiedene Dienste zur Mittagszeit, ...)
- Pädagogische Arbeit
 - 1. Bild vom Kind
 - 2. Rolle der Pädagogin
 - 3. Schwerpunkte des Kindergartens (Ganztagsbereich, Kneippen, Integration, Sensorische Integration, Motopädagogik)
 - 4. Bildungsrahmenplan
 - 5. Lernformen im Kindergarten
 - 6. Integration
 - 7. Sprachförderung

- 8. Schulvorbereitung
- 9. Organisatorischer Rahmen / Tagesablauf
- 10. Jahresplanung (Jahresschwerpunkt, Feste, Regeln und Rituale, Erziehungsziele, ...)
- 11. Elternarbeit

- Qualitätssicherung
 - 1. Weiterbildung
 - 2. Planung und Vorbereitung
 - 3. Dokumentation und Reflexion
 - 4. Beobachtungen
 - 5. Supervision
- Zusammenarbeit
 - 1. Vernetzung mit anderen Kindergärten
 - 2. Mit Erhalter
 - 3. Mit Institutionen
 - 4. Mit Schulen
 - 5. Mit sonstigen Einrichtungen (Kneippverein, Praktikumsplätze - BAKIP, Schule für Sozialberufe,..)
- Schlusswort

Vorwort

Der Kindergarten Igel wurde 1984 durch eine Elterninitiative ins Leben gerufen und war einer der ersten Ganztagskindergärten im Land.

Um berufstätigen Eltern die Möglichkeit zu geben, ihrer Arbeit nachzugehen und gleichzeitig für Ihr Kind eine optimale Förderung, Begleitung und Betreuung zu gewährleisten, wurde damals der Grundstein für die pädagogische Arbeit im Kindergarten Igel gelegt.

Der pädagogische Grundgedanke ist im Laufe der Jahre stets erhalten geblieben und trotzdem war und bleibt es ein lebendiger Prozess, der von MitarbeiterInnen, Kindern, Eltern und Erhalter geprägt wird.

Rahmenbedingungen

Lage

Stadtplan Karte

Kontakt:

Kindergarten Igel
Unterfeldstraße 25
6700 Bludenz
Tel.: 05552/63621-965
Handy: 0664/5054536
e-mail: Kindergarten-igel@bludenz.at
<http://www.bludenz.at/kindergaerten/igel.html>

Der Kindergarten Igel befindet sich zwischen der Polytechnischen Schule und der Berufsschule Bludenz.

Der Eingang befindet sich auf der Höhe des Parkplatzes der Berufsschule in Richtung Tennishalle.

Das Einzugsgebiet umfasst alle städtischen Gebiete, da es sich um einen Ganztagskindergarten handelt.

Träger

Unser Träger ist das Amt der Stadt Bludenz.

Die Abteilung Bildung, Gesundheit und Soziales ist für unseren Kindergarten zuständig.

Für alle Bürgeranliegen bezüglich Kinderbetreuung sind verschiedene Koordinationsstellen im Rathaus vorhanden.

Die Stadt Bludenz, wie auch unser Ganztagskindergarten sowie alle anderen Kindergärten der Gemeinde, sind gut vernetzt und arbeiten Hand in Hand miteinander.

Gebäude

Das gesamte Gebäude wurde ursprünglich als Missionshaus genutzt. Es befand sich ein Internat sowie Schlafräumlichkeiten der Pater darin. Zu Beginn des Kindergartens gab es ein Provisorium im Keller der heutigen Polytechnischen Schule. Erst später wurde der Schlaftrakt zum Kindergarten umgebaut. Noch heute ist der Ganztagskindergarten Igel an das Gebäude der Polytechnischen Schule angegliedert.

Räumliche Situation

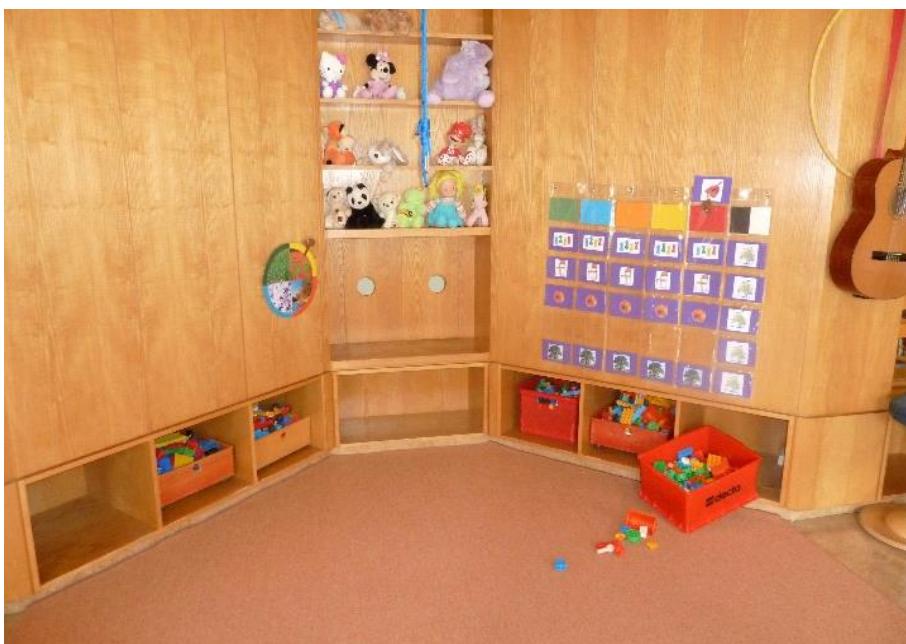
Der Eingang zum Kindergarten erfolgt durch den Garten über einen asphaltierten Weg. Durch eine Eingangstreppe gelangt man in die großzügigen Kindergarderoben. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen wurde auch ein Treppenlift eingerichtet. Im Gebäude befinden sich zwei Gruppenräume mit jeweils einer Küche und einem Wasch- und Toilettenraum. Jeder Gruppenraum kann durch flexible Trennwände getrennt werden, um Aktivitäten in Kleingruppen oder mit einzelnen Kindern gestalten zu können. Die Ausstattung der Räume ist den Bedürfnissen der altersgemischten Gruppen angepasst. Auch die Spielmaterialien entsprechen den unterschiedlichen Anforderungen in Bezug auf das Alter, dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder. Weiteres gibt es ein Schlafzimmer für die Ganztagsgruppe, ein Büro und ein Abstellraum. Im Keller befinden sich ein Teamraum mit einer Waschmaschine und einem Wäschetrockner, der Bewegungsraum des Kindergartens sowie ein Turnsaal der Polytechnischen Schule, welcher auch mitbenutzt werden darf. Die Außenanlage des Kindergartens ist weitläufig konzipiert.

Verschiedene Bereiche in den Gruppen

- Familienspielbereich



- Konstruktionsbereich



- Multifunktioneller Bereich mit verschiedenen Spielmaterialien z.B. Tierreich, Musikbereich, Schmuckwerkstatt, etc.



- Bilderbuchbereich



- Kreativer Bereich (Malwand, Basteltisch)



- Bällebad (nur in der Ganztagsgruppe)



- Tisch-, Gesellschaft und Lernspiele



- Impulsbereiche in den Garderoben (wechselnde Angebote)



Außenanlage - Garten

Gerade in einer Zeit, in der Kinder häufig auf asphaltierten Plätzen oder in Kinderzimmern spielen müssen, freuen wir uns besonders über einen wunderschönen, großen Garten. Besonders im Ganztagsbereich bietet unser Garten eine wichtige Erfahrungs- und Lernmöglichkeit, deshalb nützen wir diesen täglich und bei jeder Witterung. Durch den alten Baumbestand und die verschiedenen natürlichen Begebenheiten wie der große Hügel und diverse Hecken wird für die Kinder ein natürlicher und interessanter Spiel- und Begegnungsraum eröffnet. Gleichzeitig gibt es eine große Anzahl an Spielgeräten wie eine Rutschbahn, einen Sandkasten mit einem Brunnen, eine Wasserrinne mit großen Steinen zum Balancieren, einen Tastweg, eine Vogelnestschaukel, ein Gerüst mit zwei Schaukeln und einer Klettermöglichkeit sowie ein langer Balancierweg mit verschiedenen Balanciermöglichkeiten. Auch ein Holzhaus und der asphaltierte Weg zum Dreirad- und Rollerfahren, Malen o.ä. gehören zum spielerischen Angebot. Für die Aufbewahrung der Spielgeräte gibt es einen Container.



Turnsaal und Bewegungsraum

Der kleine Bewegungsraum des Kindergartens ermöglicht ein freies und situationsangepasstes Arbeiten, um je nach Bedarf jederzeit Bewegungsimpulse setzen zu können. Dieser Raum bietet auch für beide Gruppen ausreichend Platz, um Theaterstücke, Filmvorführungen und vieles mehr anzubieten. Im Bewegungsraum werden auch die Turngeräte aufbewahrt. So gibt es zwei Langbänke, diverse Balancierhilfen, mehrere Rutschen, diverse Leitern zum Klettern, eine dicke Matte, dünne Matten, einen Kletterkubus, einen Rhythmuswagen, verschiedene Kleingeräte wie Bälle, Seile, Bänder usw. Gleichzeitig steht dem Kindergarten der Bewegungsraum der Polytechnischen Schule zur Verfügung. Hierfür gibt es einen Belegungsplan und wenn der Raum nicht besetzt ist, kann dieser jederzeit von uns genutzt werden.

kleiner Bewegungsraum



großer Turnsaal



Gruppensituation

Im Kindergartenjahr 2021/2022 stellt sich die Gruppensituation folgend dar:

Gruppenzahl:

2 Gruppen: Halbtagsgruppe (Integrationsgruppe)
Ganztagsgruppe

Personal:

7 Kindergartenpädagoginnen davon 2 mit 50%
3 Kindergartenassistentinnen

Kinderzahl:

Insgesamt: 37 Kinder
Halbtagsgruppe: 16 Kinder
Ganztagsgruppe: 21 Kinder

Halbtagsgruppe:

Mädchen: 8 Mädchen
Buben: 8 Buben
Kinder mit Mehrsprachigkeit: 10 Kinder

Alter:

3-jährige: 2 Kinder
4-jährige: 8 Kinder
5-jährige: 6 Kinder

Ganztagsgruppe:

Mädchen: 12 Mädchen
Buben: 9 Buben
Kinder mit Mehrsprachigkeit: 12 Kinder

Alter:

3-jährige: 3 Kinder
4-jährige: 6 Kinder
5-jährige: 12 Kinder

Kindergartenanmeldung

Die Kindergartenanmeldung für das kommende Kindergartenjahr findet zu einem von der Stadt Bludenz festgesetzten Datum im Frühjahr (Februar/März) statt. Jeder Haushalt, in dem Kinder im Alter von vier Jahren wohnen, wird schriftlich seitens der Stadt Bludenz vom Datum des Anmeldetages in Kenntnis gesetzt. An diesem Tag müssen die Eltern mit ihrem Kind zur Anmeldung kommen.

Für die Anmeldung der Dreijährigen wird Anfang des Jahres eine Bedarfserhebung durchgeführt. Dreijährige sind Kinder, die bis zum Stichtag 31. August vor Kindergartenbeginn, ihr drittes Lebensjahr erreicht haben. Die Bedarfserhebung muss von den Eltern, die für ihr dreijähriges Kind eine Betreuung im Kindergarten wünschen, ausgefüllt und an das Amt der Stadt Bludenz retourniert werden. Diese Erhebung ermöglicht es, für das folgende Kindergartenjahr bestmöglich planen zu können. Wer einen Bedarf angemeldet hat, muss sein Kind am angekündigten Tag im Kindergarten anmelden. Nur wer den Bedarf frühzeitig meldet, kann bei der Vergabe der Plätze berücksichtigt werden. Die Reihung der Aufnahme erfolgt nach Geburtsdatum.

Öffnungszeiten

Halbtagsgruppe: 7:00 – 13:00 Uhr
Ganztagsgruppe: 7:00 – 17:00 Uhr

In beiden Gruppen ist die Eingangszeit zwischen **7.00 – 8.30 Uhr**. In der Halbtagsgruppe können die Kinder individuell **ab 11.30 Uhr** abgeholt werden. Die Eltern können anhand eines Modulsystems individuell die benötigten Betreuungsstunden auswählen und nach diesen richten sich die Bring- bzw. Abholzeiten.

Modulsystem der Ganztagsgruppe

Modul	1 Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage	5 Tage/Woche
Grundmodul Mo-Fr 8.00 bis 13.00 Uhr	✓	✓	✓	✓	✓
Morgenmodul 7.00 bis 8.00 Uhr	Nach Bedarf wählen				
Mittagsmodul 13.00 bis 14.00 Uhr	Nach Bedarf wählen				
Nachmittagsmodul 14.00 bis 16.00 Uhr	Nach Bedarf wählen				
Abendmodul 16.00 bis 17.00 Uhr	Nach Bedarf wählen				

Modulsystem der Halbtagsgruppe

Modul	1 Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage	5 Tage/Woche
Grundmodul Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr	✓	✓	✓	✓	✓
Morgenmodul 7.00 bis 7.30 Uhr	Nach Bedarf wählen				
Erweiterung Mittag 12.30 bis 13.00 Uhr	Nach Bedarf wählen				

Ferienzeiten

Die Ferienzeiten der Halbtagsgruppe stimmen mit den Schulferien überein. Die Ganztagsgruppe bleibt während den Weihnachtsferien geschlossen. Weiteres ist diese Gruppe im August geschlossen und der Betrieb startet stets eine Woche vor dem regulären Schulbeginn.

Zusätzliche Sommerbetreuung

Seit 2006 bietet die Stadt Bludenz in den Sommerferien eine Kinderbetreuung in einem der städtisch-gelegenen Kindergarten an. Die Anmeldung für den Sommerkindergarten ist möglich, wenn das Kind bereits einen Kindergarten besucht. Die Anzahl der Betreuungstage sind flexibel wählbar. Die Anmeldung bzw. Information findet über die Abteilung Bildung, Gesundheit und Soziales der Stadt Bludenz statt.

Team

Einleitung

Unser Kindergartenteam besteht aus 7 Kindergartenpädagoginnen und 3 Kindergartenassistentinnen. Die verschiedenen Persönlichkeiten, Sichtweisen und Erfahrungen in unserem Team sind wie einzelne Mosaiken, die zu einer bunten, vielfältigen Einheit werden. Daher hat jedes Teammitglied die Möglichkeit seine individuellen Interessen, Kompetenzen und Begabungen in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Für uns ist es sehr wichtig, dass eine intensive Zusammenarbeit im Team gepflegt wird, um gemeinsame Ziele zu erarbeiten und umsetzen zu können. Um diesen dynamischen Prozess effektiv und effizient zu gestalten, findet jede Woche eine Teamsitzung statt. Dadurch können einerseits organisatorische Aspekte besprochen werden und auf der anderen Seite ist Platz für Austausch und kollegiale Unterstützung. Auch auftretende Konflikte können rasch und positiv bewältigt werden. Weiteres nehmen wir regelmäßig Supervision in Anspruch, um Schwierigkeiten im Vorfeld zu erkennen und zu klären.

*Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale.
Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“*

Steffen Kirchner

Vorstellung der einzelnen Pädagoginnen und Assistentinnen



Manuela Vonbank
 Jasmin Dünghler
 Ruth Neyer
 Selina Macek
 Sandra Ammann
 Miriam Moll
 Pia Muther

- Kindergartenpädagogin (Kindergartenleitung)
 - Kindergartenpädagogin
 - Kindergartenpädagogin
 - Kindergartenpädagogin
 - Kindergartenpädagogin
 - Kindergartenpädagogin
 - Kindergartenpädagogin
 - Kindergartenpädagogin

Elisabeth Falch
 Gabriele Ebster
 Marina Fehr

- Kindergartenassistentin
 - Kindergartenassistentin
 - Kindergartenassistentin

Claudia Ladner

- Kindergartenpädagogin / zurzeit in Karenz

Name: Manuela Vonbank

Dienstzeit: von 2007/2008 Kindergarten Silbertal

seit Februar 2009 Kindergarten Igel

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2006
- Kompetenztraining „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“
- Ausbildung zur Sprachförderin
- Erste Hilfe Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Kneippausbildung
- Food Coach Ausbildung
- Sensorische Integration und sensomotorische Wahrnehmungsförderung nach Ute Junge



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Der Kindergarten ist für mich ein Platz, wo sich Kinder angenommen, geborgen und wohlfühlen können. Jedes Kind ist ein wertvoller Teil dieser Gemeinschaft und dadurch kann jedes Kind einen guten Platz in der Gruppe finden und erste Freundschaften knüpfen.
- In meiner Arbeit mit Kindern ist es mir wichtig, dass die Kinder im Bereich der Sinne und der Bewegung eigene Erfahrungen sammeln können. Ich möchte eine entsprechende Umgebung schaffen, um eine Vielfalt an Sinneseindrücken zuzulassen und neuen Sinneserfahrungen Raum zu geben. Dadurch wird die Möglichkeit für ein Leben und Lernen mit allen Sinnen gegeben.
- Ein wertschätzendes, respektvolles Miteinander ist für mich persönlich von großer Bedeutung. Zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen, Brücken zu bauen, sehe ich deshalb als wichtige Aufgabe des pädagogischen Handelns.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

*Das Leben ist eine große Leinwand,
und du solltest so viele Farben benutzen,
wie du nur kannst.
Danny Kaye*

Name: Miriam Moll

Dienstzeit: seit August 2013

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2013
- Kneippausbildung 2014
- Frühe sprachliche Förderung 2015/16
- Erste Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Der Kindergarten soll ein Raum sein, in dem sich die Kinder frei und unabhängig ihrer Entwicklung und Geschichte, individuell entfalten können. Ein Platz an dem sie sich wohlfühlen und so angenommen und wahrgenommen werden, wie sie sind – als Kind.
- Besonders ist mir wichtig den Kindern mit Wertschätzung, Vertrauen, Weitblick und Phantasie zu begegnen, um ihnen auf ihrer „Reise“, bei ihrem „Abenteuer“ eine Stütze zu sein. Sie dürfen sich kreativ austoben, erleben ihre Stimme musikalisch, spüren ihren Körper im Tanz und in der Bewegung und entdecken so sich selbst und ihre Umwelt.
- Kinder im Kindergarten sind in diesem wundervollen Alter, in dem alles möglich erscheint. Ich möchte sie darin bestärken mutig zu sein und auf sich selbst vertrauen zu können.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

*„Wir Erwachsene sehen, wie es ist und fragen ‚Warum‘?
Kinder träumen davon, wie es sein könnte und sagen ‚Warum nicht‘?“
(Unbekannt)*

Name: **Selina Macek**

Dienstzeit: seit September 2017 Kindergarten Igel

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:

- BAFEP Feldkirch – abgeschlossen 2017
- Kneippausbildung
- Dipl. Hip Hop Dance Trainer
- Motopädagogik



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Die Arbeit mit Kindern erfüllt mich mit großer Freude und Glück, da ich sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten darf. Jeder Tag ist im Kindergarten anders als der vorangegangene, wodurch es spannend und abwechslungsreich bleibt.
- In der pädagogischen Arbeit mit Kindern möchte ich immer wieder Situationen und Bedingungen schaffen, in denen Kinder ihre Fähigkeiten erproben und ihre Stärken festigen können. Gleichzeitig sollen sie individuelle Entwicklungsräume kennenlernen, mit neuen Handlungskompetenzen experimentieren können und Struktur und Sicherheit durch Rituale und Grenzen erfahren.
- Eine wertschätzende, respektvolle Interaktion mit allen Beteiligten ist mir äußerst wichtig. Durch diese wohlwollende Atmosphäre können alle ihre Anliegen und Wünsche offen ansprechen, wodurch eine gelingende Zusammenarbeit möglich wird. Durch die gelebte Transparenz gelingt ein förderlicher Austausch zwischen Kindergarten und den Familien, was sich wiederum in den Beziehungen zu den Kindern positiv wiederspiegelt.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

Was du denkst, bist du!

Was du bist, strahlst du aus!

Was du ausstrahlst, ziehst du an!

Buddha

Name: Ruth Neyer

Dienstzeit: seit September 1998 – Kindergarten Don Bosco

seit August 2003 – Kindergarten Igel

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 1998
- Kneippausbildung
- Food Coach Ausbildung
- Erste Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder
- Sensorische Integration und sensorische Wahrnehmungsförderung nach Ute Jung
- Frühe sprachliche Förderung



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Ich sehe den Kindergarten als eine elementarpädagogische Institution, in der sich die Kinder spielerisch und kreativ mit unterschiedlichen Materialien, verschiedenen Medien und zahlreichen Spielmöglichkeiten, mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinandersetzen können. In dieser wertvollen Zeit möchte ich die Kinder zur Selbständigkeit ermutigen und ihre Gesamtpersönlichkeit durch mein pädagogisches Handeln positiv mitgestalten.
- Auch nach vielen Jahren im Beruf als Kindergartenpädagogin empfinde ich die Arbeit mit Kindern abwechslungsreich und bereichernd. Diese Tätigkeit hält immer wieder neue Herausforderungen und Abenteuer bereit, wodurch ich meine eigene Persönlichkeit stetig weiter entwickeln kann.
- Es ist faszinierend, die leuchtenden und offenen Kinderaugen zu sehen. Kinder sehen die Welt von einer anderen Perspektive und es bereitet mir großen Spaß gemeinsam mit den Kindern in diese Welt einzutauchen.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

*„Jeder Tag ist kostbar!
Die schönen Tage schenken uns Freude,
die schlechten Tage Erfahrungen,
die schlimmsten Tage Lektionen
und die besten Tage Erinnerungen!“*

Name: Jasmin Düngler

Dienstzeit: seit September 2014

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:

- BAKIP Feldkirch Kolleg – abgeschlossen 2015
- Frühe sprachliche Förderung
- Erste Hilfe Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Kneippausbildung 2017



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Ich lege sehr viel Wert auf einen liebevollen und friedlichen Umgang miteinander. Mit viel Feingefühl möchte ich eine Atmosphäre von Vertrauen schaffen und die Kinder so annehmen, wie sie sind. Mit dieser achtsamen Vorbildwirkung, kann ich den Kindern auf Augenhöhe begegnen und ihnen so Werte wie Wertschätzung, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft vermitteln.
- In meiner pädagogischen Arbeit ist mir vor allem die ganzheitliche und kindgemäße Förderung der Kinder wichtig. Unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer persönlichen Geschichte sollen sie sich frei entfalten können. Deshalb will ich ihnen vielseitige Erfahrungen ermöglichen, wobei die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen sollen.
- Die Kinder zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu führen, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie in ihrer Neugier zu fördern, sind für mich wesentliche Aspekte meiner Arbeit. So möchte ich ihnen am Ende ihrer Kindergartenzeit mitgeben, dass eine positive Lebenseinstellung und eine gute Portion Humor die oft „holprige“ Reise durchs Leben sehr erleichtern.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

"So ist das Leben", sagte der Clown und malte sich mit Tränen in den Augen ein strahlendes Lächeln ins Gesicht.
(Anonym)

Name: Gabriele Ebster

Dienstzeit: seit 1991

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:



- Textileinzelhandelskauffrau
- diverse Erste Hilfe Kurse für Säuglinge und Kleinkinder
- diverse künstlerische Fortbildungen (Malkurse, etc.)

Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- In der Arbeit mit Kindern ist es für mich von großer Bedeutung Kindern mit Respekt, Achtsamkeit und Feinfühligkeit zu begegnen und sie in ihrer Würde anzunehmen. Diese liebevolle Begleitung stärkt das emotionale Wachsen, ermöglicht individuelle Ausdrucksformen und fördert das eigenständige Tun.
- Ich möchte für Kinder Räume schaffen, die der Schnelllebigkeit und Hektik der Erwachsenenwelt entgegenwirken. Durch diese bewusste Entschleunigung im Alltag können Kinder sich selbst besser spüren, ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen lernen und zur Ruhe und Ausgeglichenheit kommen.
- Im Kindergarten können Kinder durch das Erleben einer Gemeinschaft eine Vielfalt an Erfahrungen und Erlebnissen in ihr Leben integrieren. Eine Umgebung, wo Kinder die Möglichkeit erhalten erste Freundschaften zu knüpfen und diese zu pflegen empfinde ich als wichtige Aufgabe.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

Sag es mir, und ich werde es vergessen.

Zeig es mir, und ich werde es erinnern.

Lass es mich tun, und ich werde es beherrschen.

Konfuzius

Name: Pia Muther

Dienstzeit: seit August 2018

Arbeitszeit: 50 %



Ausbildung/en:

- Lehre zur Kosmetikerin
- Lehrlingsausbildner
- Berufsreifeprüfung
- Schwimmhelferschein
- im letzten Ausbildungsjahr (3.) zur Erzieherin an der FAKS Lindau

Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Ich möchte den Kindern einen Raum schaffen, in dem sie ihre Erfahrungen, Wünsche und Freuden teilen können. Der Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sie sich sicher und wohl fühlen können.
- Es ist mir wichtig die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und bei ihrem täglichen Lernen zu unterstützen. Im Kindergartenalltag fallen viele Situationen an, die ihre Fähigkeiten stärken und sie wachsen lassen.
- Für die Kinder ist es besonders wichtig in vorgegebenen Strukturen auch Offenheit und Flexibilität zu erfahren. Das bedeutet für mich, die Kinder bei Entscheidungen mit einzubeziehen und sie selbstbestimmt ihren Alltag gestalten zu lassen. Durch praktische Anwendungen und ihre Beteiligung an Gesprächen und Ideenfindungen wird ihr Vertrauen in sich selbst und ihre Entscheidungen gefördert.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag.

Name: Elisabeth Falch

Dienstzeit: seit Herbst 2020

Arbeitszeit: 60%



Ausbildung/en:

- Familienhelferin
- MoHi-Koordinatorin
- Erste-Hilfe-Kurse
- diverse Kurse über Kommunikation zu unterschiedlichsten Themen

Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Mir ist wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen und mit Freude und Begeisterung neues entdecken und erleben. „Und am Ende des Tages, sollen deine Füße dreckig, deine Haare zerzaust und deine Augen leuchtend sein!“
- Ich sehe den Kindergarten als tolle Ergänzung zum Elternhaus, der neben vielem anderem den Kindern die Möglichkeit bietet, soziale Fähigkeiten zu erlernen.
- Es bedeutet mir sehr viel, dass die Eltern spüren, dass ihre Sprösslinge bei uns im Igel-Kindergarten gut aufgehoben sind.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

*„Mann ist nie zu klein,
um großartig zu sein!“*

Name: Sandra Ammann

Dienstzeit: seit 2005 im Kindergarten Igel (100%)

in Karenz von 2013 – 2015

Kindergarten Mitte 2015 - 2020 (30%)

Kindergarten Igel seit 2020

Arbeitszeit: 50%

Ausbildung/en:

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2002
- Dipl. Früherzieherin
- Lehrgang für Gestaltpädagogik
- Erste Hilfe Kurs für Säuglinge und Kleinkinder
- Kneippausbildung
- Kompetenztraining
- Motopädagogin



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Es ist mir wichtig, dass sich die Kinder bei uns im Kindergarten wohlfühlen und den Kindergarten als einen Ort des Vertrauens und der Wertschätzung erleben. Ein achtsamer und respektvoller Umgang miteinander bildet die grundlegende Basis für einen Platz, an dem die Kinder auf spielerische Weise ihre Fähigkeiten erproben, erweitern und festigen können.
- In der pädagogischen Arbeit finde ich es wesentlich, die Kinder ganzheitlich zu fördern und ihnen ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich selbst auf vielfältige Weise kennenlernen können und Möglichkeiten geschaffen werden, um ihre Fantasie und Ideen ausleben zu können. So werden aus Wäscheklammern, Seilen und Tüchern Märchenschlösser und aus Sand, Zweigen und Steinen Drachenhöhlen.
- Bei uns im Kindergarten treffen sich viele verschiedene Menschen und so ergeben sich für die Kinder auch viele Möglichkeiten um soziale und emotionale Erfahrungen zu machen. Die Kinder dabei zu begleiten empfinde ich als eine große Bereicherung.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

„Um klar zu sehen, reicht oft ein Wechsel der Blickrichtung.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

Name: **Marina Fehr**

In Bearbeitung...



Name: Claudia Ladner

Dienstzeit: seit November 2001 / ab 2020 in Karenz

Arbeitszeit: 100 %

Ausbildung/en:

- BAKIP Feldkirch – abgeschlossen 2001
- Dipl. Gestaltpädagogin
- Dipl. Elternbildnerin
- Kneippausbildung
- Psychotherapeutisches Propädeutikum
- Food Coach Ausbildung
- Erste Hilfe für Säuglinge und Kleinkinder
- Motopädagogik



Das ist mir wichtig in meiner Arbeit mit Kindern:

- Ich empfinde es als wertvolles Geschenk Kinder in ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung begleiten zu können und zu sehen welche vielfältigen Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen jedes Kind in sich trägt. Durch diese Ausrichtung auf die kindlichen Stärken soll einerseits der Selbstwert gestärkt werden und andererseits können Kinder ein gesundes Maß an Widerstandsfähigkeit entwickeln, um herausfordernde und belastende Lebenssituationen positiv zu bewältigen.
- Ein wesentlicher Aspekt der pädagogischen Arbeit ist für mich das Bereitstellen von Erfahrungsräumen, in denen die Kinder spielerisch und mit allen Sinnen die Welt der Sprache, Musik, Kreativität, Bewegung und Natur entdecken können. Dadurch kann die Grundlage für ganzheitliche Lernerfahrungen, vielfältige Lernressourcen und positive Lernmotivation geschaffen werden.
- Für mich ist der Kindergarten ein besonderer Entwicklungsort, da dort Beziehungen erlebt und gelebt werden, Überzeugungen und Wertehaltungen mitgeprägt werden und das Leben in allen Facetten kennen gelernt und gelebt werden kann.

Mein Lebensmotto/meine Lebensphilosophie:

Die Menschen vergessen vielleicht, was du sagst und was du tust.

Aber wie sie sich in deiner Gegenwart gefühlt haben, vergessen sie nie.“

M. Angelou

Aufgabenverteilung

Damit ein Betrieb wie dieser funktionieren kann, bedarf es einer gut strukturierten Organisation mit einer klaren Aufgabenverteilung.

Aufgaben der Kindergartenpädagoginnen:

- Planung, Gestaltung und Durchführung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben durch geleitete Aktivitäten
- Kontinuierliche Beobachtungen der Entwicklung der Kinder und Dokumentation dieser Beobachtungen
- Durchführung der AKS Kindergartenvorsorge sowie BESK/BESK-DAZ
- Elternarbeit: Verfassen von Elternbriefen, der Igel-Post mit Terminen, Planung und Durchführung von Elternabenden und Feierlichkeiten, Elterngespräche
- Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Zeitungsbeiträge, ...)
- Erarbeitung der Konzeption und dem pädagogischen Leitfaden
- Betreuung von Praktikantinnen

Spezifische Aufgaben der Leitung:

- Organisation der Dienstpläne
- Überblick über die einzelnen Arbeitsbereiche und Koordination von Arbeitsaufträge der Teammitglieder wie beispielsweise Mittagsdienste, ...
- Ausstellung von Urlaubsscheinen, Krankmeldungen, ...
- Abwicklung diverser Abrechnungen (Mittagessen, ...)
- Erstellung und Verwaltung des Jahresbudgets sowie der Haushaltksasse
- Bearbeitung von Behördenschreiben, Statistiken, Erhebungsbögen
- Schnittstelle Team – Erhalter (Leiterinnensitzungen auf der Stadt, ...)
- Leitung der Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche

Spezifische Aufgaben der Sprachförderinnen (Miriam Moll, Sandra Ammann, Selina Macek):

- Ausarbeitung und Vorbereitung spezifischer Sprachangebote
- Durchführung von Fördereinheiten und Koordination innerhalb des Teams
- Dokumentation der sprachlichen Lernschritte
- Sprachstandfeststellungen
- Elterninformationsnachmittag zum Thema Sprachförderung gestalten

Mittagsdienst (alle Mitarbeiter):

Die Organisation und die Aufgabenverteilung orientieren sich am monatlichen Dienstplan. Das bedeutet, jeder Dienst ist für bestimmte Aufgaben verantwortlich.

Jeden Tag hat ein anderes Teammitglied Küchendienst. Dieser Dienst dauert von 10.30 Uhr bis ca.14.30 Uhr und beinhaltet das Aufdecken der Tische für das Mittagessen, das Herrichten der notwendigen Küchenutensilien und das Zubereiten des Salatbuffets und des Nachtisches. Außerdem betreut die Verantwortliche die Ausgabe des Essens, und anschließend ist sie zuständig für das Abräumen und Abwaschen des Geschirrs. Beim Mittagessen werden die Kinder von drei Pädagoginnen betreut und begleitet. Anschließend werden die Kinder in zwei Gruppen geteilt, und jeweils eine Pädagogin putzt mit diesen Kindern die Zähne. Danach gehen die Kinder auf die Toilette und bereiten sich auf die Ruhephase vor. Die zwei Pädagoginnen begleiten die Kinder in den Ruheraum und es wird eine Geschichte vorgelesen. Eine Pädagogin bleibt während der gesamten Ruhezeit bei den Kindern und nach ca. 40 Minuten endet die Ruhezeit.

Währenddessen werden die Kinder der Halbtagsgruppe und jene Kinder, die nicht Mittagessen, von zwei Pädagoginnen betreut bis diese spätestens um 13.00 Uhr abgeholt werden.

Pädagogische Arbeit

1. Bild vom Kind

Bei uns im Kindergarten Igel steht das Kind und das „Kind sein“ im Mittelpunkt. Jedes Kind ist wie eine kleine Schatzkiste, gefüllt mit unterschiedlichsten Schätzen und wertvollen Kostbarkeiten, die wir schätzen, achten und sorgsam behüten. Für uns sind Kinder deshalb das kostbarste Gut der Menschheit, da sie die Zukunft unserer Gesellschaft darstellen.

Ein jedes Kind ist in seinem eigenen Entwicklungstempo und auf seine individuelle Art auf der Reise, das Leben zu entdecken und zu erforschen, sich Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten anzueignen, um eine glückliche und erfüllende Zukunft in einer gesunden Umwelt führen zu können. Kinder brauchen in diesen so prägenden Kindheitsjahren Erwachsene, die sie an die Hand nehmen und mit viel Liebe, Wärme, Geborgenheit, Vertrauen und Einfühlungsvermögen begleiten, unterstützen und fördern. Sie brauchen Erwachsene, die sie als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen und respektieren, die die individuellen Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes erkennen, die die persönlichen Stärken und Schwächen wahrnehmen und verstehen und so zum Wohle des Kindes handeln.

Gerade der Ganztagskindergarten stellt für die Kinder ein sicherer Ort dar, in dem sie so sein dürfen wie sie sind, mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken und Schwächen. Ein Ort an dem Zeit und Raum geschaffen wird, damit sie sich kreativ betätigen, austoben können, sich emotional geborgen fühlen dürfen und mit ihren „Eigen-Arten“ zum großen Ganzen beitragen. Durch die besonders lange und intensive Zeit, welche die Kinder täglich im Ganztagskindergarten verbringen, entsteht eine ganz besondere Beziehungsebene zwischen KindergartenpädagogIn, Kind und dem Elternhaus.

Von diesem Begegnungsort profitieren alle voneinander und die positive Entwicklung des Kindes wird Hand in Hand ermöglicht.



Was ein Kind lernt...

*Ein Kind das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit
erlebt, lernt Achtung.*

*Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken, lernt Freundschaft.*

*Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben, lernt Vertrauen.*

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,

lernt, zu lieben und zu umarmen und

die Liebe dieser Welt zu empfangen und zu geben.

2. Rolle der Pädagogin

Wer Kindern bei ihrer Entwicklung helfen will, muss zunächst die eigene Entwicklung ins Augenmerk nehmen.

Wer selbstständig, selbstaktive Kinder haben möchte, muss zunächst selbst viel Eigeninitiative an den Tag legen.

Wer Kindern kritisch begegnet, muss zunächst sich selbst kritisch betrachten.

Wer von Kindern ein faires Verhalten erwartet, muss zunächst selbst gerecht mit sich umgehen.

Wer von Kindern ein realistisches Einschätzen von Situationen erwartet, muss zunächst selbst viele Lebenssituationen realistisch betrachten. Wer das Vertrauen von Kindern erfahren möchte, muss zunächst sich selbst Vertrauen schenken.

Wer ein offenes, klares Verhältnis zu Kindern haben möchte, muss zunächst offen und klar mit sich selbst umgehen.

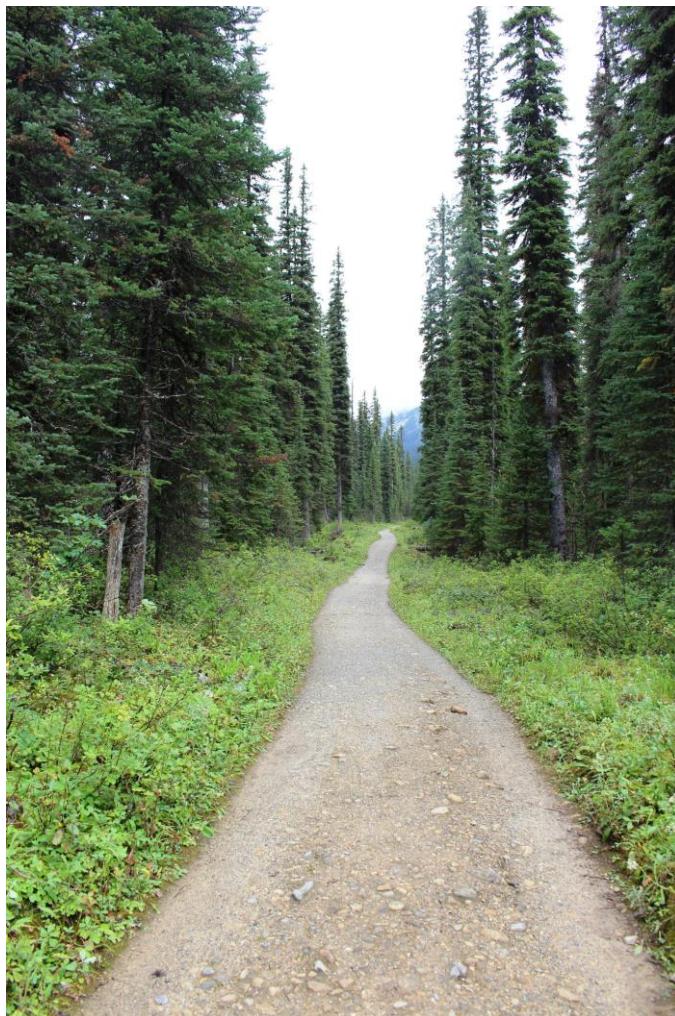
Wer Kinder mit Wahrheiten konfrontiert, muss sich selbst den Wahrheiten des Lebens ins Angesicht schauen.

Wer Kinder verändern möchte, muss sich zunächst selbst verändern.

Armin Krenz

Die Aufgaben der Kindergartenpädagogin sind die Betreuung, Erziehung und vorschulische Bildung der Kinder im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen des Kindergartengesetzes. Um diesem breiten Spektrum gerecht zu werden, bedarf es einer gezielten Auseinandersetzung und bewussten Reflexion mit der Rolle der Kindergartenpädagogin. Gleichzeitig geht es darum sich mit der eigenen Persönlichkeit zu beschäftigen, um sich weiter zu entwickeln und weiter zu wachsen. Folglich ist es für uns Pädagoginnen sehr wichtig eine wohlwollende Atmosphäre der Geborgenheit und emotionalen Wärme zu schaffen. Indem man dem Kind Zeit und Raum für eigene Entwicklungsprozesse gibt, ihm mit echter Anteilnahme begegnet und es in seiner Individualität wahrnimmt und respektiert. Dazu gehört auch das Vertrauen in die Fähigkeiten und Stärken des Kindes eigene Wege zu gehen und Ressourcen für die Bewältigung von Konflikten und Schwierigkeiten zu finden. Kooperatives Miteinander ist ein bedeutender Aspekt unseres pädagogischen Tuns. Durch das eigene Vorleben sollen Kinder lernen die Vielschichtigkeit der Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur als Bereicherung zu erleben. Im gemeinsamen Zusammensein legen wir großen Wert auf Toleranz, Achtung vor dem Anderen und das Akzeptieren des Anderseins. Wir nehmen Kinder und ihre

Wünsche und Meinungen ernst und versuchen sie im Alltag durch Gespräche und Erklärungen in Entscheidungen miteinzubeziehen. Auch die Schaffung von Strukturen und Verbindlichkeiten mit Regeln und Grenzen, die allen bekannt sind, ist uns ein großes Anliegen. Durch diese Ordnung erleben Kinder Verlässlichkeit, Vertrauen und Kontinuität. Auch Rituale helfen den Kindergartenalltag zu strukturieren, wodurch Geborgenheit erfahrbar wird und dem Kind Handlungssicherheit gegeben wird. Ein weiterer Punkt ist das Bereitstellen einer anregungsreichen Umgebung, damit Kinder mit der Bildungswelt und den Bereichen bekannt werden können. Unsere Rolle sehen wir hier in der Begleitung von Bildungsprozessen, das heißt wir bieten den Kindern Themen, Materialien und Raum zum Spielen, Experimentieren, Entdecken, Gestalten usw. an. Dadurch werden intellektuelle, sprachliche, kreative, motorische und sinnliche Erfahrungen ermöglicht. Für uns steht dabei nicht das Konsumieren mit den Endprodukten im Mittelpunkt, sondern die persönlichen und individuellen Lernprozesse der Kinder. Kinder auf ihren Lebenswegen ein Stück zu begleiten ist eine erfüllende Aufgabe, die Geschenk und Herausforderung zugleich ist.



3. Schwerpunkte des Kindergartens

Ganztagesbereich

Wie jeder Kindergarten ist auch der Ganztagskindergarten eine Bildungseinrichtung. Die Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit ist der Vorarlberger Bildungs- und Erziehungsplan und dabei steht stets das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Neben der Förderung von geistigen, kreativen und praktischen Fertigkeiten ist das Erleben von Geborgenheit, emotionaler Sicherheit, Beziehungsfähigkeit und Sozialkompetenzen ein wichtiger Aspekt im Ganztagskindergarten. Durch die unterstützende Ausrichtung des Ganztagsbereiches wird den Kindern ein ganzheitliches Erleben und Erlernen von Übungen des täglichen Lebens ermöglicht. Die Kinder verbringen viel Zeit in diesem familienergänzenden Gefüge, wodurch die Kinder die Erfahrung eines Familiensinnes erfahren dürfen, wie beispielsweise durch das gemeinsame Mittagessen, das Tisch decken oder abräumen, durch die Mithilfe in der Küche und im Haushalt, durch den Mittagsschlaf mit dem Kuscheltier uvm.

Kneippkindergarten

Ein wesentlicher Schwerpunkt in unserem Kindergarten ist das Kneippen mit seinem ganzheitlichen Spektrum.

Theorie Kneippen

Historischer Hintergrund

Das Wasser wurde in allen Kulturkreisen vom Altertum bis in die Neuzeit, zu Heilzwecken verwendet. Dem Arzt und Priester Sebastian Kneipp gelang es jedoch eine gezielte und neu gestaltete Form der Wasserbehandlung zu entwickeln.

Er selbst hatte in seinem Leben schwerwiegende gesundheitliche Probleme und nach dem Versagen der Schulmedizin, konnte er durch Selbsthilfe mit Wasser seine Gesundheit wieder erlangen. Diese Selbsterfahrung war der Ausgangspunkt für seine Lehre.

Er erkannte bald neben den Wasseranwendungen die Wichtigkeit von Bewegung, Heilpflanzen und gesunder Ernährung. Diese einzelnen Bereiche fügte er sinnvoll zu einem Therapiekonzept zusammen.

Das Einsatzgebiet seiner Therapie umfasst nicht nur vorbeugende Maßnahmen, sondern hat auch einen Stellenwert in der Behandlung von akuten und chronischen Erkrankungen.

Dieses ganzheitliche Wissen war lange Zeit in Vergessenheit geraten. Doch gerade in der heutigen modernen und hektischen Zeit gewinnt Kneippen immer mehr an Aktualität und Bedeutung, da es für alle Menschen jeder Altersstufe ein einfacher Weg zu Gesundheit und Wohlbefinden ist.

Die 5 Grundsätze der Kneipplehre

Die Kneipplehre wurde von Sebastian Kneipp in 5 Grundsätze beziehungsweise Säulen eingeteilt:

Hydrotherapie nach Kneipp

Bei dieser Therapie geht es um Wasserbehandlungen durch temperaturmäßige Abstufung von kalt bis heiß, welche auf verschiedene Körperbereiche begrenzt wird. Verschiedene Anwendungsformen sind beispielsweise Güsse, Waschungen, Teil- und Vollbäder, Wickel und Auflagen, Wassertreten, Tau- und Schneelaufen.

Bewegungstherapie nach Kneipp

Bewegung in den verschiedensten Formen steht hier im Mittelpunkt, vor allem das Ausdauer- und Koordinationstraining spielt eine wesentliche Rolle.

Phytotherapie nach Kneipp

In dieser Therapie geht es um die Erkenntnis und Anwendung von Heilpflanzen, wobei sie als Ergänzung und Alternative zu der herkömmlichen Medizin gesehen werden.

Kneipp'sche Vollwerternährung

Sie ist nach ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichtet, damit der Körper die benötigten Grundnährstoffe, Vitamine, Spurenelemente und Mineralstoffe zugeführt bekommt. Die Freude am Essen und die sozialen Kontakte währenddessen sollten nicht vergessen werden.

Kneipp'sche Ordnungstherapie

Für den Menschen und sein Wohlbefinden ist eine strukturierte und geordnete Lebensweise von großer Bedeutung. Dazu gehören eine stressfreie, ausgeglichene Freizeitgestaltung und die Pflege eines guten Sozialnetzes.

Entstehung des Kneippkindergartens

Durch eine Kursausschreibung im Jahre 2009 wurde unsere Neugierde für das Thema Kneippen geweckt. Trotz unseres Interesses war es für uns schwer vorstellbar diese Thematik im Kindergarten kindgemäß und ansprechend umzusetzen. Unsere offenen Fragen wurden jedoch bald beantwortet, da unsere ehemalige Arbeitskollegin Sandra Amann diesen Kurs absolvierte. Durch ihre Begeisterung angesteckt besuchten auch Manuela Vonbank, Ruth Neyer und Claudia Ladner diese Fortbildung. Aufgrund dieser neuen, positiven Erfahrungen beschloss das Kindertagenteam dieses Projekt im Kindergarten zu starten und durchzuführen.

Im Jahr 2009 wurde dann dafür der Grundstein gelegt und die Lehre von Kneipp wurde in die Jahresplanung integriert. Im Kindergartenjahr 2009 / 2010 stand zuerst die Säule Bewegung im Mittelpunkt. Im darauffolgenden Kindergartenjahr 2010 / 2011 konzentrierten wir uns in der Planung und Umsetzung ganzheitlich auf die 5 Grundsätze der Kneipp'schen Lehre. Im Jahre 2011 haben wir dann unsere Zertifikationsarbeit verfasst und durch den erfolgreichen Abschluss sind wir seit Juli 2011 ein zertifizierter Kneippkindergarten.



Kneippen im Kindergarten

Im Kindergarten geht es dabei um eine kindgemäße und lebensnahe Anwendung der Lehre nach Kneipp. Im Mittelpunkt steht hier die ganzheitliche, aktive Gesundheitsförderung, die spielerisch und lustbetont im Kindergarten umgesetzt wird.

In der pädagogischen Arbeit bezeichnen wir die 5 Grundsätze der Kneipplehre als die 5 Säulen. Dazu gehören:

- Wasser
- Bewegung
- Kräuter
- Gesunde Ernährung
- Lebensfreude

Säule Wasser

Praktische Umsetzung:

Gurgeln, Fußbad, Armbad, Taulaufen, Schneetreten, Wassertreten, Schüttspiele, Wasserkreislauf kennenlernen, Regenspaziergänge, Wasser trinken, Regentropfenmassage...



Säule Bewegung

Praktische Umsetzung:

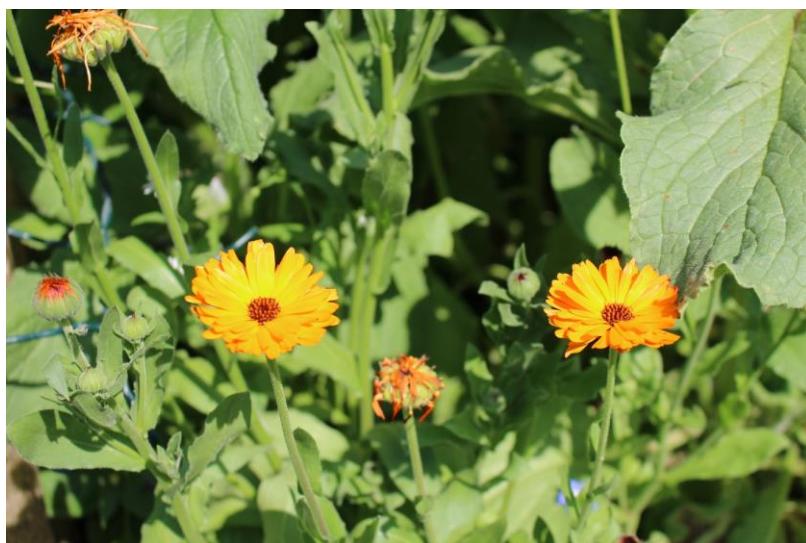
Bewegungseinheiten, Spielen im Garten, Aerobic, Wanderungen, Rollerfahren, Wettspiele, Ballspiele, Wald- und Wiesentage, Lauf- und Fangspiele, Trommeln, Tanzen...



Säule Kräuter

Praktische Umsetzung:

Kräuter sähen, Wirkung der Kräuter kennenlernen, Teebar für Kinder im Gruppenraum anbieten, Kräuter sammeln und trocknen, Kräutermärchen erzählen, Kräuterwanderung, Kräuterbücher anschauen und die Kräuter auf der Wiese suchen lassen...



Säule Gesunde Ernährung

Praktische Umsetzung:

Wasser als wichtiges und lebenserhaltendes Elixier erkennen, gesunde und ungesunde Lebensmittel unterscheiden lernen, Kochen, Backen, Säfte pressen ...



Säule Lebensfreude

Praktische Umsetzung:

Tanzen, Singen, Laufen, Witze erzählen, Bewegungseinheiten, Kasperletheater, Spaziergänge im Wald, Bilderbücher lesen, Massagen, Kinder oft und viel loben, ihre eigenen Ideen fördern...



Ablauf der Anwendungen

Armbad

- Eine Wanne mit Wasser (18° Grad warm) wird in die Mitte des Kreises gestellt.

Die Kinder ziehen ihr Oberteil aus, sodass sie nur ein Unterhemd anhaben.

Wir wärmen uns mit mindestens zwei Bewegungslieder auf.

Wasseranwendung:

- Rechter Arm, bis zum Oberarm eintauchen, dabei die Finger ganz spitzig zusammenhalten.
- Linker Arm, bis zum Oberarm eintauchen und auch hier die Finger spitzen.
- Während wir Drehbewegungen machen, zählen wir laut bis zehn. Rechter Arm heraus ziehen, linker Arm heraus ziehen. Das Wasser rinnt über vom Arm über die Fingerspitzen ab.
- Mit der linken Hand den rechten Arm abstreifen, dann umgekehrt.
- Wichtig: nicht mit dem Handtuch abtrocknen, sondern trocknen lassen!
- Den Körper mit mindestens zwei Bewegungslieder aufwärmen.
- Die Kinder ziehen sich wieder an.



Gurgeln

Die Kinder werden in Kleingruppen zu den Waschbecken geführt.

Jedes Kind bekommt seinen Trinkbecher und füllt ihn mit Wasser. Zuerst erklären wir den Kindern das Gurgeln und machen es vor, dann versuchen sie die Trockenübung Gurgeln.

Gurgeln: Gurgeln und ausspucken – und noch einmal Gurgeln und ausspucken.

Beim dritten Mal Gurgeln schlucken die Kinder das Wasser.



Fußbad

Wir stellen einen großen Eimer mit Wasser und etwas Essig (18° Grad warm) an den Rand des Turnsaals.

Jedes Kind nimmt sein Handtuch mit in den Bewegungsraum.

Die Kinder ziehen im Turnsaal ihre Hosen aus, sodass alle in der Unterhose und im T-Shirt sind.

Wir wärmen uns gemeinsam auf. Jedes Kind sucht sich einen Platz im Raum.

Bewegungslied: Max, der Discobär / Bewegungslied: Der Frosch will heute hüpfen (Beispiele)
Während die anderen Kinder zur Musik tanzen, hüpfen und springen, wird immer ein Kind zum Wassertreten geholt.

Fußbad:

- Rechter Fuß – Zehen nach unten schauend in den Kneippeimer stellen, dann der linke Fuß – Zehen nach unten schauend ebenfalls hineinstellen.
- Während alle laut auf zehn zählen, läuft das Kind auf der Stelle im Eimer. Wichtig: die Knie hochheben und langsam einen Fuß nach dem anderen aus dem Wasser heben. Die Zehen nach unten richten, sodass das Wasser über die Zehenspitzen rinnt.
- Zuerst den rechten Fuß auf das Handtuch stellen, dann den Linken.
- Mit den Händen den rechten Fuß abstreifen, dann den Linken.
- Wichtig: nicht mit dem Handtuch abtrocknen, sondern trocknen lassen.

43

Während das Kind auf dem Handtuch zur Bank zurück rutscht, kommt das nächste Kind an die Reihe. Sobald die Füße einigermaßen trocken sind, springt das Kind wieder zur Musik im Raum herum.

Waren alle Kinder an der Reihe, erwärmen wir nochmals gemeinsam den Körper.

Bewegungslied: Die Eule tanzt / Bewegungslied: Tanz der Tiere (Beispiele)

Alle Kinder ziehen sich wieder an.



Schneelaufen/Taulaufen

Die Kinder ziehen ihre Strumpfhosen und Socken aus, die Hose wird etwas hinauf gekrempelt.

Mit Bewegungslieder wärmen wir uns auf:

Bewegungslied: Im Topf ist die Suppe / Bewegungslied: Milli und Molli beim Laternenumzug (Beispiele)

Nun ziehen wir noch schnell unsere Jacken an.

Schneelaufen/Taulaufen:

Hintereinander springen wir barfuss durch den frischen, kalten Schnee bzw. barfuss durch den Morgentau der Wiese.

Im Turnsaal ziehen wir gleich unsere Jacken aus.

Wir wärmen sofort unsere Körper nochmals auf:

Bewegungslied: Ich freu mich, dass ich Radfahren kann / Bewegungslied: Das Flummillied (Beispiele)

Wir ziehen uns wieder an und genießen unsere warmen Füße.



Kneippen in der Natur

Wir wandern zur Kneippstelle:

Die Kinder spielen in der Natur und essen ihre Jause. Nachdem einige Zeit vergangen ist, beginnen wir mit dem Kneippen.

Gemeinsam machen wir einige Turnübungen: Arme kreisen, hüpfen, stampfen, Arme auf und ab schwingen, sich drehen,...

Alle Kinder ziehen ihre Kleidung aus – fürs Armbad das T-Shirt, fürs Fußbad die Hose und die Socken.

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt und es wird in dieser die jeweilige Anwendung (Fußbad oder Armbad) durchgeführt.

Die Kinder, die ihre Anwendung beendet haben, ziehen sich wieder an.

Gemeinsam wärmen wir unsere Körper wieder auf und wandern zur Bushaltestelle zurück.



Sensorische Integration und sensomotorische Wahrnehmungsförderung

Kinder sind von ihrem ersten Lebenstag an aktiv und wollen ihre Umwelt erkunden. Wo Kinder sind, da sind auch die Sinne im Spiel!

Auf den ersten Blick scheinbar sinnloses Tun kann zugleich sehr sinnvoll sein, wenn man sich als Erwachsener auf die Erlebnisebene der Kinder einlässt. Kinder brauchen den Freiraum für eigene Entdeckungen und sollten die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu sammeln. Kinder möchten mit den Dingen ihrer Umwelt umgehen, sie begreifen und kennenlernen. Aus diesen Tätigkeiten ergeben sich Erfahrungen, die für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit von großer Bedeutung sind.

Seit einiger Zeit verschwindet in unserer Gesellschaft das körperlich-sinnliche Erleben immer mehr und so besteht schon bei Kindern die Gefahr, dass ihre sinnliche Wahrnehmung sich vorwiegend auf das Sehen und Hören reduziert. Körpernahe Wahrnehmungen geraten dagegen immer mehr in den Hintergrund. Alle Sinnesorgane brauchen jedoch Anregung, um zu funktionieren. Sie brauchen Training, um sich weiterentwickeln zu können.

Manche Aspekte wie z.B. Masern, Knochenbrüche oder Fehlsichtigkeit sind offensichtlich, andere jedoch wie Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten sind nicht so deutlich sichtbar. Diese Schwierigkeiten können bei manchen Kindern durch eine schlechte Verarbeitung von Sinnesinformationen im Gehirn verursacht sein. Obwohl Störungen der sensorischen Integration nicht direkt zu sehen sind, kommen sie doch bei Kindern auf der ganzen Welt vor.

Je besser wir die sensorisch integrativen Funktionen unserer Kinder verstehen, desto eher werden wir unsere Kinder bei Schwierigkeiten unterstützen können und ihnen zu einem glücklicheren, erfolgreicher Leben verhelfen können. Als Pädagoginnen möchten wir Kinder begleiten und unterstützen, indem wir eine entsprechende Umgebung schaffen, Sinneserfahrungen zulassen und ihnen damit Chancen für ein Leben und Lernen mit allen Sinnen geben.

Definition

Unter sensorischer Integration versteht man die Verarbeitung von Sinnesinformationen wie zum Beispiel Sehen, Hören, Berührung, Geruch, Bewegung, Geschmack, damit wir sie nutzen können. Das Gehirn muss alle Sinneseindrücke richtig verarbeiten, ordnen und sortieren, damit es möglich ist, erfolgreich Bewegungen, Lernen und Verhalten zu produzieren. Das ermöglicht uns, in jeder Situation zweckmäßig zu reagieren und somit alltägliche Handlungen durchführen zu können.

Ein gutes Zusammenspiel der Sinne bewirkt eine gute Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Bewegung, gibt dem Kind Sicherheit und Ordnung und ist die Grundlage für schulisches Lernen und Sozialverhalten.

Eine schlechte sensorische Integration kann z.B. Probleme in der Bewegungsplanung, Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten verursachen.

Unsere Sinne

Die Sinne sind unsere Antennen, über die wir mit der Umwelt kommunizieren und Kontakt mit dieser aufnehmen. Wir unterscheiden zwischen den Nahsinnen und den Fernsinnen.

Die Nahsinne

- **Der Tastsinn** (taktiles System)

Ist das größte Sinnessystem des Menschen und es beeinflusst unser körperliches und geistiges Verhalten.

- **Die Eigenwahrnehmung** (kinästethisches System)

Das Kind kann die Grenzen des eigenen Körpers erfassen und es kann eine Vorstellung über seinen Körper entwickeln.

- **Das Gleichgewicht** (vestibuläres System)

Der Gleichgewichtssinn ist für die Aufrechterhaltung des Körpers und für die Orientierung im Raum verantwortlich.

Zwischen diesen Sinnessystemen besteht eine enge Verbindung und die Erfahrungen in diesen Sinnesbereichen sind die Grundlagen für die Entwicklung der Wahrnehmung und alles weitere Lernen.

Die Fernsinne

- **Der Sehsinn** (visuelles System)

- **Der Geschmackssinn** (gustatorisches System)

- **Der Hörsinn** (auditives System)

- **Der Geruchssinn** (olfaktorisches System)

Diese Sinnesbereiche liefern uns zusätzliche Informationen und werden, aufbauend auf die Nahsinne, für die kognitive Entwicklung und alles schulische Lernen benötigt.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

Spielen mit Rasierschaum

Ziele: Förderung des Tastsinnes, einzelne Körperteile bewusst wahrnehmen, Eigenwahrnehmung

Im Bewegungsraum

Ziele: Eigenwahrnehmung, Körperspannung aufbauen, Bewegungskoordination

Knete

Ziele: Förderung des Tastsinnes, Tiefenwahrnehmung, Eigenwahrnehmung, bewusstes Wahrnehmen eines Körperteiles

Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und Höhlen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern eigene Buden bauen, nachts mit Freunden im Zelt schlafen, unreife Äpfel essen, Klingelstreiche unternehmen und fortlaufen, Grimassen ziehen und die Hosentaschen voller Schätze haben, sind nicht nachholbar. Basteln und Blätter ausmalen hingegen kann man im Altenheim immer noch.

Armin Krenz



Motopädagogik - Psychomotorische Entwicklungsbegleitung

Kinder bewegen sich gerne und haben das Bedürfnis sich zu bewegen. Die Bewegung als Tätigkeit und Fähigkeit, als Potenzial die innere und äußere Welt zu erschließen steht im Fokus der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung. Die Motopädagogik versteht sich als ein ganzheitlich orientiertes Konzept der Erziehung durch Wahrnehmung, Erleben und Bewegen.

Definition

Auf der Basis eines holistischen Menschenbildes, das von einer Einheit von Körper, Seele und Geist ausgeht, beschreibt die Psychomotorik die Wechselwirkung von Kognition, Emotion und Bewegung und deren Bedeutung für die Entwicklung der Handlungskompetenz des Individuums im psychosozialen Kontext.

Ziele psychomotorischer Förderung:

- Eigentätigkeit des Kindes zu fördern und es zum selbstständigen Handeln anregen
- Durch Erfahrungen in der Gruppe zu einer Erweiterung seiner Handlungskompetenzen und Kommunikationsfähigkeit beizutragen
- Selbstwahrnehmung des Kindes zu stärken
- Dem Kind Gelegenheiten zu geben, die eigenen Ressourcen zu erfahren und sich als kompetent und selbstwirksam zu erleben

Inhalte

- Körpererfahrungen: Wahrnehmungen und Erleben des eigenen Körpers; Sinneserfahrungen; Körperbewusstsein; Erfahren der körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten
- Materialerfahrungen: Auseinandersetzung mit räumlichen und dinglichen Gegebenheiten der Umwelt; Erfahren physikalischer Gesetzmäßigkeiten z.B. Gleichgewicht, Schwerkraft; materielle Eigenschaften der Objekte anpassen bzw. sich passend machen
- Sozialerfahrungen: Mit anderen über Bewegung kommunizieren; Regeln aufstellen und flexibel damit umgehen; Erfahren von Nähe und Distanz

Pädagogische Haltung

Durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen werden wichtige Voraussetzungen für den Prozess geschaffen. Das Verhalten der PädagogIn spielt im psychomotorischen Kontext eine wesentliche Rolle. Es geht hierbei um eine wertschätzende Interaktion mit den Kindern, wodurch eine sichere Beziehung aufgebaut werden kann. Im Vordergrund steht dabei eine aufmerksame und präsente Beobachtung, die sich direkter Interventionen bewusst enthält. Kinder werden darin begleitet und bestärkt selbst aktiv zu werden und eigene Lösungen zu finden. Diese Kompetenzen werden durch die Verbalisierung des Pädagogen für die Kinder bewusst gemacht.

Verlauf einer psychomotorischen Einheit

- Ankommen: Phase des Übergangs von der Zeit vor der psychomotorischen Einheit in die gemeinsame Bewegungszeit
- Begrüßung: die Gesamtgruppe wird willkommen geheißen
- Extensive Haltung: durch gemeinsame Spiele miteinander in Kontakt kommen
- Intensive Haltung: durch eine Aufgabenstellung werden Kinder zum experimentellen Handeln angeregt, wodurch individuelle Lösungen gefunden werden können
- Entspannungsphase: durch spielerische Elemente zur Ruhe kommen, sich und anderen etwas Gutes tun
- Reflexion: durch Verbalisierung von Tätigkeiten und Handlungen, die während der Einheit erlebt wurden, werden Erfahrungen zu Erkenntnissen
- Verabschiedung: Wertschätzung geben, offizielles Ende
- Nachklang: Übergang von psychomotorischen Einheit in die Zeit danach

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

- Kooperative Spiele
- Spiel mit Alltagsmaterialien
- Massagespiele

Kinder brauchen genug Bewegungsspielraum für die Verankerung eigener Erfahrungen im Gehirn. Körperliche Betätigung, Sport und Bewegung sind Doping für Kindergehirne, denn: sich zu bewegen lernen heißt fürs Leben lernen!

Gerald Hüther



4. Bildungsrahmenplan

Bildungs- und Erziehungsziele

Ein Kindergarten ist nicht nur eine Betreuungsstätte, sondern auch ein Ort der Bildung und Erziehung der Kinder – aus diesem Grund gibt es den Bildungsrahmenplan, aus dem folgende Bereiche in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern miteinfließen:

- **Emotionen und soziale Beziehungen**

- Identität
- Vertrauen und Wohlbefinden
- Kooperation und Konfliktkultur

- **Ethik und Gesellschaft**

- Werte
- Diversität
- Inklusion
- Partizipation und Demokratie

- **Sprache und Kommunikation**

- Sprache und Sprechen
- Verbale und nonverbale Kommunikation
- Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnologien

- **Bewegung und Gesundheit**

- Körper und Wahrnehmung
- Bewegung
- Gesundheitsbewusstsein

- **Ästhetik und Gestaltung**

- Kultur und Kunst
- Kreativer Ausdruck

- **Natur und Technik**

- Natur und Umwelt
- Technik
- Mathematik

5. Lernformen im Kindergarten

Es braucht ein fachlich fundiertes Wissen über die Besonderheiten des Lernens in dieser Lebensphase, damit Bildungsprozesse adäquat geplant und gestaltet werden können. Eine besonders große Bedeutung haben hier die frühkindlichen Lernformen. Dieses Lernen erfolgt immer über das Prinzip der Selbsttätigkeit und des Selbstduns.

Spielen

Für Kinder ist das Spiel die ureigenste Möglichkeit sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Das Kind lernt unmittelbar beim Spielen, es spielt jedoch nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit hat. Das zeigt, das Spielen und Lernen als Einheit zu sehen sind.

Definition:

Unter Spielen versteht man eine Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung und zur Freude an der Ausübung ausgeführt wird.

Formen des Spiels:

- Symbol- und Rollenspiele
- Bau- und Konstruktionsspiele
- Experimentierspiele
- Regelspiele
- Bewegungsspiele

Wichtige Merkmale des Spiels:

- Das Spiel bezeichnet eine von Kindern selbst gewählte Aktivität. Dabei werden SpielpartnerInnen, Spielinhalt, Dauer und Ort selbst ausgesucht.
- Das Spiel ist weder zielgerichtet noch zweckgebunden. Dadurch entfallen Versagensängste oder Leistungsdruck.
- Kinder entwickeln und erproben im Spiel durch die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt Handlungs- und Problemlösestrategien.
- Beim Spiel finden individuelle Aneignungsprozesse statt. Erlebtes oder neu Gelerntes wird nicht einfach nachgespielt, denn die Kinder schreiben den Inhalten abhängig von ihrem kulturellen oder familiären Hintergrund bzw. von ihren bisherigen Bildungserfahrungen unterschiedliche Bedeutungen zu. Abhängig von seiner Lebenswelt und seinen bisherigen Erfahrungen stellt jedes Kind andere Aspekte eines Spieles in den Vordergrund.

- Im Spiel können Gefühle, Bedürfnisse und Interessen besonders gut eingebracht werden. Auch ungewohnte oder vielleicht sogar verbotene Verhaltensweisen erhalten in diesem Rahmen Platz.
- Spielsituationen beinhalten ein besonderes Maß an Kommunikation, wodurch eine Förderung der Sprachentwicklung stattfindet.

Rolle der PädagogInnen:

- Im Kindergartenalltag ist es für uns KindergartenpädagogInnen wichtig, dass Kinder positive Vorbilder zum Nachahmen erleben können. Als Spielpartner versuchen wir interessiert, geduldig und wenig bestim mend zu sein. In erster Linie fördern wir die Spielpartnerschaft zwischen den Kindern untereinander als auch die Fähigkeit alleine zu spielen.
- Wir bieten Kindern Spielräume, in denen die Kinder unbeschwert spielen können. Diese Freiräume ermöglichen Kindern ihre Bedürfnisse und Wünsche möglichst frei ausleben zu können.
- Im Kindergarten legen wir Wert auf gut ausgewählte Spielmaterialien und eine vorbereitete Umgebung, die die kindliche Spiellust fördert und gleichzeitig Fantasie und Kreativität anregt. Im Vordergrund steht für uns das Tun und nicht das Endprodukt.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren

Forschen

Forschen, Entdecken und Experimentieren sind Motoren für viele Lernprozesse. Im Kindergarten braucht es Zeit, entsprechende materielle Ausstattung und Anlässe um dieser Lernform genügend Raum zu geben. Da die Kinder beim Forschen vor allem durch den handelnden Umgang mit ihrer Umwelt lernen, braucht es einen engen Bezug zur kindlichen Lebenswelt. Durch viele unterschiedliche Situationen und Beispiele können allgemeine Regeln und immer wiederkehrende Zusammenhänge erfasst werden.

Erfinden

Oft werden Kinder durch Problemsituationen in ihrem Alltag angeregt, kreative Lösungen zu „erfinden“. Auch Fantasie bzw. das Bedürfnis, Neues zu schaffen, macht sie erfängerisch. Für ein erfolgreiches und nachhaltiges Lernen auf dieser Ebene braucht es ein wertschätzendes Lernklima, in dem Fehler akzeptiert werden und als Chance für neue Erkenntnisse gelten. Durch zurückhaltende und aufmerksame Beobachtungen unterstützen PädagogInnen die Voraussetzungen für das Lernen.

Gestalten

Im Kindergarten sollten für das kreative Gestalten und die kreativen Ausdrucksformen wie z.B. Tanzen, Singen oder Theater spielen viele Möglichkeiten geschaffen werden. Diese Lernform ermöglicht eine Erweiterung und Differenzierung der eigenen Handlungskompetenz. Durch gelungene Aktivitäten bzw. durch die Vergegenständlichungsprozesse, die dabei ablaufen, erfahren sie eine Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit und ihres Selbstwertgefühles. Neben einer kreativitätsfördernden Umgebung mit vielfältigen Materialien und funktionstüchtigem Werkzeug ist die Haltung der PädagogIn eine wesentliche Voraussetzung, um die Originalität, Individualität und Spontaneität zu fördern.

Arbeiten

Indem die Kinder in die Tätigkeiten und in die Lebenswelt von Erwachsenen einbezogen werden, kommt die Lernform Arbeiten zum Tragen. Durch die Teilnahme am Alltagsgeschehen und den damit verbundenen Handlungen wie Kochen, Einkaufen oder Tischdecken werden die Tüchtigkeit und somit auch das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt. Als Motivation für dieses Lernen braucht es echte Anerkennung von Seiten der PädagogInnen.

6. Integration / Inklusion

Definition

Der Begriff „Integration“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet allgemein Eingliederung, Vervollständigung und Vereinigung.

Integration im Kindergarten

Integration im Kindergarten heißt somit, die gemeinsame Betreuung von allen Kindern, denn alle Kinder lernen auf die gleiche Art und Weise: Sie brauchen eine förderliche Umgebung, und Erwachsene, die sie begleiten und unterstützen.

Im Kindergarten sehen wir Integration auf folgenden 3 Ebenen:

- **soziale Integration:**

Schon im Kindergartenalter wird der Grundstein für ein selbstverständliches Miteinander gelegt. Im gemeinsamen Spiel werden soziale Fähigkeiten gefördert, die im späteren Leben ausschlaggebend für gesellschaftliche Toleranz, Akzeptanz und den Respekt für Menschen sind.

- **interkulturelle Integration:**

Uns ist es wichtig, Kinder mit unterschiedlichsten Erstsprachen und unterschiedlichstem kulturellen Hintergrund in unsere Gemeinschaft aufzunehmen. Sie sollen sich akzeptiert, respektiert und zugehörig fühlen. Die Sprachentwicklung der Kinder spielt hier eine große Rolle. Beim spielerischen Erlernen der deutschen Sprache können Barrieren überwunden und Freundschaften geknüpft werden. Weiteres können so Vorurteile abgebaut und Werte wie Toleranz und Wertschätzung vermittelt werden.

- **Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf/besonderen Bedürfnissen:**

Jedes Kind bringt von Geburt an seine ganz eigene und individuelle Geschichte mit. Für uns im Kindergarten stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder im Vordergrund – nicht ihre Defizite bzw. Beeinträchtigungen. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes Kindes. Gleichzeitig begleiten und fördern wir die Kinder, indem wir eine für sie geeignete und anregende Umgebung schaffen, die den individuellen Bedürfnissen entsprechen. Alle Kinder lernen mit - und voneinander.

Ich darf der sein, der ich bin und werden, der ich sein kann.

7. Sprachförderung

Die Sprache ist das wichtigste Werkzeug für die Auseinandersetzung mit der Welt, deshalb werden bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes grundlegende Eckpfeiler für das Erlernen der Sprache gesetzt. Der Kindergartenalltag gibt allen Kindern Raum für diese Auseinandersetzung mit Sprache und ermöglicht spielerisch und kindgerecht sprachliche Kompetenzen zu entwickeln. Kontinuierliche Sprachförderung heißt die kindliche Sprechfreude anzuregen, ein Sprachverständnis zu entwickeln, die Ausdrucksfähigkeit und den Wortschatz zu erweitern und die Schriftsprache als solches kennenzulernen. Zu diesem elementaren Bildungsauftrag gehört zudem die zusätzliche Förderung von Kindern mit Zweisprachigkeit bzw. Mehrsprachigkeit. Durch gezielte Aktivitäten und Impulse wie gemeinsames Singen, Spielen, Bauen, Bewegen, Werken und Malen wird die deutsche Sprache über verschiedene Sinne erfahrbar. Diese Angebote werden durch die spezifisch ausgebildeten Sprachfördererinnen Selina Macek, Sandra Ammann und Miriam Moll im Dreierteam vorbereitet, ausgearbeitet und koordiniert, und dann vom gesamten Kindergartenteam umgesetzt. Dabei gehen wir auf den individuellen Sprachstand der Kinder ein und achten darauf, dass die Kinder nicht über- oder unterfordert werden.

Organisatorischer Rahmen

Die Sprachförderung findet täglich statt, sowohl im Freispiel als auch in Form von geleiteten Sprachförderungseinheiten, diese benennen wir als „Sprachwerkstatt“. Unsere Sprachförderung findet in Kleingruppen statt als auch im Einzelkontakt. Wir nützen dafür den Gruppenraum als auch andere räumliche Gegebenheiten wie z.B. Garten oder Turnsaal.

Unsere sprachlichen Angebote sind zum Beispiel:

- Tischspiele mit sprachlichem Schwerpunkt
- Mithilfe in der Küche
- Bewegung im Garten
- verschiedene Sprach- und Sprechspiele
- Übungen zur Förderung der Mundmotorik
- sprachliche Schulvorbereitung

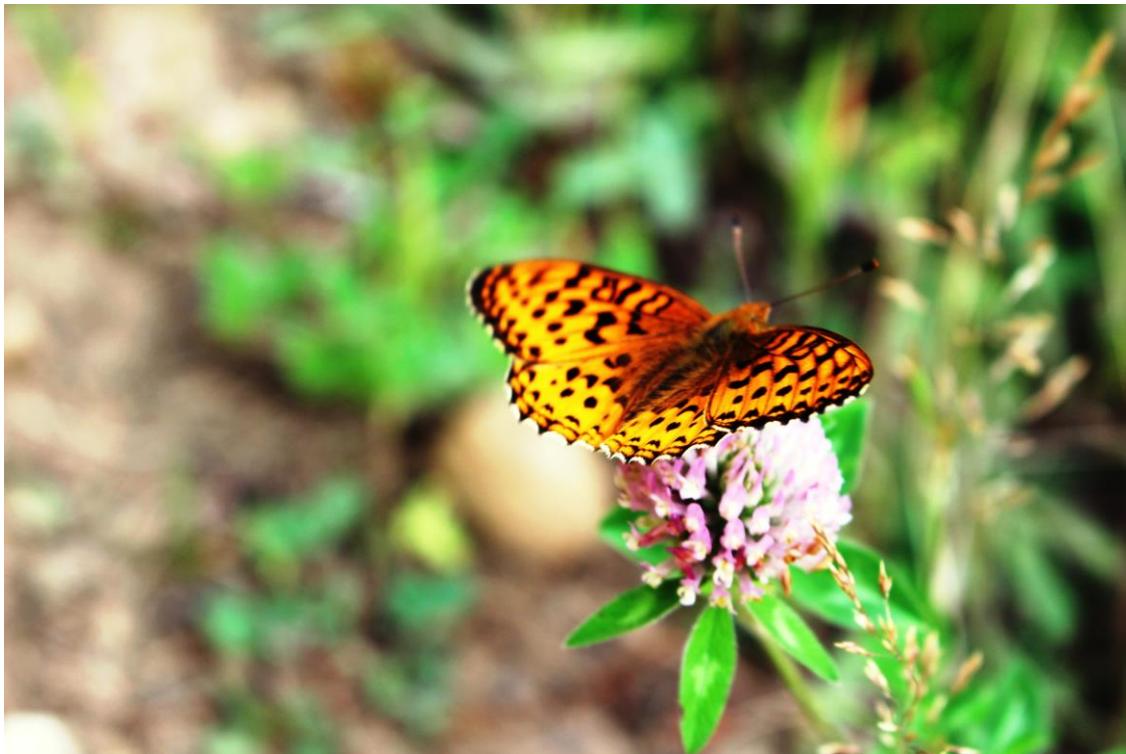
Ziele der Sprachförderung

- Kontakte knüpfen
- sich mit anderen unterhalten können
- Wünsche und Bedürfnisse mitteilen können
- sich wohl und angenommen fühlen
- Gemeinschaft und Selbstvertrauen stärken
- sich vor anderen sprechen zu trauen
- hören und verstehen
- den Wortschatz erweitern
- grammatisch richtig sprechen lernen
- in ganzen Sätzen sprechen lernen



8. Schulvorbereitung

Bereits am ersten Tag im Kindergarten beginnt die Vorbereitung für die spätere Schullaufbahn. Das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Kind in der Schule braucht, kann sich nur durch das eigene und vielfältige Tun im alltäglichen Leben entwickeln. Im Kindergarten sind wir deshalb darauf bedacht den Kindern eine anregende, förderliche Umgebung zu schaffen, die die Neugier, Interesse und Freude am Lernen ermöglicht und anregt. Neben den zahlreichen Bildungsangeboten und Impulsen im Kindergartenalltag haben wir für die zukünftigen Schüler einen spezifischen Schülerplan ausgearbeitet, der aus Aufgaben aus den verschiedenen Bildungsbereichen besteht. Die Kinder können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten spielerisch vertiefen, eine eigenständige, positive Arbeitshaltung entwickeln und gleichzeitig ihre Selbst- und Sozialkompetenzen stärken. Die Ganzheitlichkeit steht dabei stets im Vordergrund, um die individuellen Lernmöglichkeiten jedes Kindes zu erfassen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken. Dieser Erfahrungshintergrund wird somit zu einer wichtigen Voraussetzung für die Motivation am lebenslangen Lernen.



9. Organisatorischer Rahmen

Tagesablauf

Ein klar strukturierter Tagesablauf mit Wiederholungen und Ritualen hilft den Kindern Ängste und Unsicherheiten abzubauen.

Tagesablauf Halbtagsgruppe :

7:00 – 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder
7:00 – 9:20 Uhr	Freispielzeit / Impulse
9:20 – 9:30 Uhr	Aufräumzeit
9:30 – 9:50 Uhr	Morgenkreis
9:50 – 10:00 Uhr	WC – Gang
10:00 – 10:20 Uhr	gemeinsame Jause
10:20 – 11:30 Uhr	2. Geleitete Aktivität (je nach Bedarf - kann auch kürzer sein – häufig gruppenübergreifend)
11:30 – 13:00 Uhr	Garten / Freispiel (Abholzeit ab 11:30 Uhr) Ende der Halbtagsgruppe

Tagesablauf Ganztagsgruppe :

7:00 – 8:30 Uhr	Ankommen der Kinder
7:00 – 9:20 Uhr	Freispielzeit / Impulse
9:20 – 9:30 Uhr	Aufräumzeit
9:30 – 9:50 Uhr	Morgenkreis
9:50 – 10:00 Uhr	WC – Gang
10:00 – 10:20 Uhr	gemeinsame Jause
10:20 – 11:30 Uhr	2. Geleitete Aktivität (je nach Bedarf - kann auch kürzer sein – häufig gruppenübergreifend)
11:30 – 13:00 Uhr	Garten / Freispiel (gilt für jene Kinder, die nicht im Kindergarten essen)
11:30 – 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 – 12:40 Uhr	Zähneputzen
12:40 – 13:30 Uhr	Ruhephase
13:30 – 15:00 Uhr	Freispielzeit / Impulse / Garten
15:00 – 15:20 Uhr	gemeinsame Jause
15:20 – 17:00 Uhr	Garten / Freispiel (Abholzeit je nach Modul)

Ankommen und Abholen

Beim Ankommen ist es uns wichtig, dass sich die Eltern Zeit nehmen ihr Kind herein zu begleiten, damit wir wissen, dass dieses wohlbehalten angekommen ist. Auch beim Abholen spielt die persönliche Kontaktaufnahme eine wichtige Rolle, damit ein bewusstes Verabschieden stattfinden kann. Wenn ein Kind alleine nach Hause gehen darf, bedarf es von Seiten der Eltern eine schriftliche Bestätigung.

Eingewöhnungsphase

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist ein wichtiger Abschnitt im Leben eines Kindes. Gerade für die Kinder die zum ersten Mal vom vertrauten Umfeld in eine fremde Umgebung gelangen ist die Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung. Damit sich Kinder bei uns wohlfühlen können, ist für uns eine sanfte Eingewöhnung sehr wichtig. Ein behutsames Kennenlernen und Eingewöhnen braucht genügend Zeit und Raum, deshalb sehen wir dafür mindestens einen Monat vor. Zu Beginn können die Kinder auch von den Eltern begleitet werden, um das Ablösen individuell gestalten zu können.

Die Kinder der Halbtagsgruppe können in der ersten Zeit nur bis 11.30 Uhr im Kindergarten bleiben. Für die Ganztagsgruppe gibt es für die Eingewöhnungsphase einen klaren Rahmen. In der ersten Woche können alle „Neuen“ bis 11.30 Uhr im Kindergarten bleiben, in der zweiten Woche besteht die Möglichkeit den Mittagstisch kennenzulernen und diese Kinder müssen bis spätestens 13.00 Uhr abgeholt werden. Ab der dritten Woche wird der Tag (Mittagstisch, Ruhephase,...) individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Damit dieser Prozess reflektiert werden kann, findet am Ende dieser Phase ein Austausch mit den Eltern statt.

Kindergartenpflicht

Es gibt eine gesetzlich verankerte Kindergartenpflicht für alle Kinder im letzten Kindergartenjahr, sowie für alle 4-jährigen Kinder, die für die Sprachförderung vorgesehen sind. Generell sollten alle Fehlzeiten schnellstmöglich mitgeteilt werden.

Krankheit

Bei Fieber, Durchfall und anderen ansteckenden Krankheiten müssen die Kinder zu Hause bleiben, um eine Ansteckung der anderen Kinder zu vermeiden. Wenn ein Kind Medikamente, einen Hustensaft u.ä. zu sich nehmen muss, kann nach dem Kindergartengesetz ein Arzneimittel nur nach einer schriftlichen ärztlichen Anweisung verabreicht werden.

Auch bei Befall durch Kopfläuse kann das Kind erst wieder den Kindergarten besuchen, wenn es absolut Laus - und Nissenfrei ist.

10. Jahresplanung im Kindergartenjahr 2021/2022

Jahresthema:

- Ich und Du – Wir alle sind ein buntes Meisterwerk
- Kinderkonferenz

Thematische Schwerpunkte:

- 1. Langzeitthema: Ich bin Ich (September)
- Kinderkonferenz: Einmal im Monat treffen sich alle Kinder und besprechen gemeinsam die Ideen und Wünsche für die nächste Zeit, anschließend wird über das nächste Langzeitthema abgestimmt.

Tagesorganisation:

- Hausmeister: ein Kind darf der Hausmeister an diesem Tag sein und im Gruppenraum, in der Küche, im Haushalt, bei der Mülltrennung, in der Garderobe... mithelfen
- die Kinder dürfen die andere Gruppe besuchen (dieses Jahr nicht möglich)
- Aufräumlied: „Ich bin so kribbel-krabbel-fröhlich...“
- Jausegedicht: „Wir sitzen zusammen“

Wochenorganisation:

- Montag:
Morgenkreis – nach Bedarf Bildungsaktivitäten / Turnsaalbenutzung möglich
- Dienstag:
Sprachentag/ Sprachwerkstatt
Sprachförderung: in verschiedenen Formen – Freispiel und angeleitete Bildungsangebote
Morgenkreis mit sprachlichem Schwerpunkt
- Mittwoch:
Morgenkreis – nach Bedarf Bildungsaktivitäten
- Donnerstag:
Morgenkreis – nach Bedarf Bildungsaktivitäten
- Freitag:
Morgenkreis – nach Bedarf Bildungsaktivitäten

Pädagogische Organisation:

Bildungsplanung:

- Dieses Jahr Praktikanten/innen aus der Schule: 2 Klasse BAfEP
- Montag: pädagogische Planung und Teamsitzung

Bildungsangebote:

- für beide Gruppen, auch übergreifend, intensiv für die „Großen“
- Impulse während des Freispiels
- spezifische Förderimpulse

Portfoliomappen:

- jedes Kind hat eine eigene Portfoliomappe
- in der Mappe werden Erlebnisse, Ausmalbilder und Mandalas, sowie Kindergartenschätzze für das jeweilige Kind dokumentiert
- Kindergartenschätzze: individuelle Themen und Interessen aus den verschiedenen Bildungsbereichen werden durch Fotos, Bilder, Texte dokumentiert
- Lernweg: für die zukünftigen Schüler gibt es eine spezielle Schulvorbereitung

Rituale:

Maskottchen für beide Gruppen:

jedes Jahr wechselnde Maskottchen

Geburtstagsritual:

- jedes Kind feiert in der eigenen Gruppe
- Geburtstagstanz: Geburtstagspolonaise
- Geburtstagsgeschenk: buntes Armband
- Geburtstagskarte: Kritzel-Bild von allen Kindern gestaltet
- Geburtstagskalender: Bunte Stifte, Geburtsdatum und Foto

Tag- und Jahreszeitenritual:

- Um im Kindergartenalltag den Kindern eine Orientierungshilfe geben zu können, haben wir uns entschlossen jeden Tag einer bestimmten Farbe zu zuordnen. Die Jahreszeiten, der Monat, der Tag und das Datum werden bildlich mit dem Wochenplan sichtbar gemacht.
- Wochentage und die dazugehörigen Farben:

Montag	–	grün
Dienstag	–	blau
Mittwoch	–	orange
Donnerstag	–	gelb
Freitag	–	rot
Samstag	–	schwarz
Sonntag	–	weiß

Kreatives Gestalten:

- Willkommensgeschenk: bunte Smarties
- Zeichenmappe: Murmeltechnik
- Sammelmappe: Foto vom Kind als Maler verkleidet
- Trennblätter für die Portfoliomappen
- Klammern: in beiden Gruppen verschiedene Farben

Feste und Traditionen:

- Geburtstage
- Feste und Feiern aus dem Jahreskreis: St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Muttertag, Vatertag
- Abschlussfeier: am Ende des Jahres bereiten die zukünftigen Schüler ein besonderes Programm vor zum Beispiel ein Theaterstück, Musical, Diashow, verschiedene Stationen o.ä.
- Elternabende: Elternabend zum Kennenlernen (Herbst), Sprachfördernachmittag (für Eltern von Kindern die Sprachförderbedarf haben), Elternbastelabend, Eltern-Kind-Nachmittag
- Feierlichkeiten werden in 3er Teams geplant

Sonstiges:

- AKS-Bögen, BESK-DAZ
- schriftliche Beobachtungen, stadtinternes Computerprogramm HR360-KID
- Supervisionstermine an den Abenden

11. Elternarbeit

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein großes Anliegen. Wir sind offen für eine aktive Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und dem Kindergarten, und stets bemüht Anregungen und individuelle Wünsche der Eltern in unsere pädagogische Arbeit zu berücksichtigen und einfließen zu lassen. Dabei soll unsere Arbeit stets transparent und nachvollziehbar sein. Nur durch das gegenseitige Vertrauen können wir den kindlichen Bedürfnissen gerecht werden und die Kinder auf ihrem Weg begleiten und unterstützen. Aus diesem Grund haben wir verschiedene Formen der Kommunikation und des Informationsaustausches gewählt.

Elternabende

In jedem Kindergartenjahr finden über das Jahr verteilt verschiedene Elternabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Im Frühling findet ein Elternabend für alle jene Eltern statt, deren Kind im Herbst das erste Mal den Kindergarten besucht. Hier werden in erster Linie die wichtigsten Aspekte für die sanfte Eingewöhnung besprochen. Beim ersten Elternabend im Herbst werden allfällige Informationen ausgetauscht, das Jahresthema wird vorgestellt und es besteht für die Eltern die Gelegenheit einander kennen zu lernen und ins Gespräch miteinander zu kommen. Weiteres findet im Herbst ein Elternabend zum Thema Sprachförderung statt, bei dem jene Eltern mit Zwei- und Mehrsprachigkeit über die spezifische Förderung informiert werden. Zudem gibt es Elternabende an dem Referenten zu einem Fachthema referieren und auch Kreativabende an dem die Eltern für ihre Kinder Geschenke, Osternester, Nikolaussäcke o.ä. basteln.

Informationen für die Eltern

Aushang am Elterninformationsbrett

Beim Kindertageneingang befindet sich ein großes Informationsbrett auf dem wichtige Informationen für beide Gruppen ausgehängt werden. Zusätzlich befindet sich in jeder Gruppe noch eine Pinnwand auf der gruppeninterne Informationen ausgehängt werden.

Igel Post

An jedem Monatsende gibt es für den folgenden Monat die sogenannte Igel Post auf der alle wichtigen Termine im Voraus vermerkt sind – seit dem Jahr 2020 überwiegend per Mail

Elternbriefe

Für detaillierte Ausführungen werden für Veranstaltungen wie Feste, Elternabende oder ähnliches spezifische Elternbriefe verfasst.

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage

Die Homepage ist ein Medium für Öffentlichkeitsarbeit, um aktuelle Ereignisse des Kindergartenalltags zu präsentieren und dokumentarisch darzustellen.

Zeitungsberichte

Besondere Anlässe und Ereignisse werden als Zeitungsbericht in den gemeindenahen Medien präsentiert.

Elterngespräche

Tür- und Angelgespräche

Diese kurzen Gespräche dienen in erster Linie dazu, um Informationen auszutauschen, vor allem in Bezug auf organisatorische Aspekte.

Eingewöhnungsgespräche

Im Herbst finden für alle Eltern Gespräche statt, deren Kinder das erste Jahr den Kindergarten besuchen, dabei findet ein Austausch über die Eingewöhnungsphase statt.

Entwicklungsgespräche

Im Herbst sind alle anderen Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Weiteres finden dann im Frühling spezifische Gespräche statt, bei denen die Ergebnisse des Vorarlberger Beobachtungsbogens erläutert werden. Auch für die Eltern der Dreijährigen gibt es Entwicklungsgespräche in diesem Zeitraum. Zusätzlich finden Gespräche für die zukünftigen Schulkinder statt, bei denen Empfehlungen bezüglich des Schuleintritts besprochen werden

Sammelmappe

Es besteht die Möglichkeit eine Mappe mit dem Gelernten zu bestellen. Fortlaufend erhalten die Eltern die Geschichten, Lieder, Gedichte, Fingerspiele, Rezepte, Spielideen u v m., die mit den Kindern erarbeitet wurden.

Feierlichkeiten und Aktivitäten mit den Eltern

In jedem Kindergartenjahr gibt es unterschiedliche Formen von Feierlichkeiten und Aktivitäten mit den Eltern. Dieses Dabeisein und Mitgestalten von Eltern ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindergarten und der jeweiligen Familie. So gibt es neben den Festen und Feiern des Jahreskreises wie Geburtstage, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Muttertag, Vatertag, auch besondere Aktivitäten wie beispielsweise Eltern-Kind-Nachmittage, Elternfrühstück, Wandertage oder die Abschlussfeier am Endes des Kindergartenjahres.

Qualitätssicherung

1. Weiterbildung

In Vorarlberg ist jede Kindergartenpädagogin gesetzlich verpflichtet 4 Tage im Jahr Fortbildungen zu besuchen. Das Land Vorarlberg bietet hierzu ein breites Spektrum an Kursen und Seminaren an, die neben den Bildungs- und Erziehungsbereichen auch weitere Themen wie Persönlichkeitsbildung usw. umfassen. Jede Pädagogin kann nach eigenen Interessen daraus eine Auswahl treffen. Darüber hinaus gibt es auch verschiedene Möglichkeiten für Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel Sensorische Integration, Motopädagogik, Food Coach usw. Weiterbildung findet aber auch im Rahmen von kollegialem Austausch innerhalb des Teams statt, durch stetige Treffen mit anderen Ganztagsseinrichtungen, durch das Studium von Fachliteratur und nicht zuletzt durch regelmäßige Supervisionssitzungen mit einem Psychotherapeuten statt.

2. Planung und Vorbereitung

Während des gesamten Jahres treffen sich die Pädagoginnen einmal in der Woche um gemeinsam die kommende Woche zu planen und zu koordinieren. Zusätzlich wird zu Beginn eines Monats die Langzeitplanung mit allen wichtigen Terminen abgehalten. Am Ende des Kindergartenjahres gibt es immer eine Teamsitzung mit dem Schwerpunkt Jahresplanung. Dort werden Ideen und Impulse von den einzelnen Mitgliedern vorgestellt und dann wird gemeinsam das passende Jahresthema ausgewählt. Anschließend dazu werden die wesentlichen Projekte ausgewählt, und die Rituale, Regeln, Strukturen und Aufgaben besprochen. Alle Planungen werden in schriftlicher Form festgehalten. Die schriftliche Vorbereitung gliedert sich einerseits in die Jahresplanung mit dem Jahresthema, den Projekten und Festen. Auf der anderen Seite gibt es Langzeitplanungen mit den jeweiligen Schwerpunkten als auch die Wochenplanung mit der detaillierten Ausarbeitung der Aktivitäten und Impulsen. Diese Vorbereitungen sollen als Leitlinie dienen, gleichzeitig bleibt aus gegebenem Anlass stets Raum für flexibles und spontanes Handeln.

3. Dokumentation und Reflexion

In der pädagogischen Arbeit findet Dokumentation in vielen Formen statt. Mit Hilfe von Fotos können Bildungs- und Lernprozesse für die Eltern und die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Diese Fotos werden im Kindergarten-Eingangsbereich gezeigt, auf der Homepage veröffentlicht und können auch von den Eltern erworben werden. Für das Abschlussfest nützen wir auch das Medium Film, wodurch diese Feierlichkeit festgehalten wird. Auch kreative Tätigkeiten werden durch das Ausstellen von Mal- und Werkarbeiten dokumentiert. Ein weiteres wertvolles Dokumentationswerkzeug stellt die Portfolio-Arbeit dar. Jedes Kind hat eine persönliche Mappe, in der die Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes mit Fotos, Bildern, Werkarbeiten und Interviews dokumentiert wird. Sowohl die mündliche als auch die schriftliche

Reflexion ist wichtig für eine rückblickende und kritische Auseinandersetzung. Dabei geht es um Fragen in Bezug auf Strukturen, Rahmenbedingungen, Methoden, pädagogische Haltungen, aktuelle Anlässe etc. Diese Reflexion findet im Einzelsetting, in Kleingruppen oder im Team statt.

4. Beobachtungen

Eine wesentliche Rolle im pädagogischen Handeln und Umsetzen spielt das stetige Beobachten von Kindern im Alltag, in Einzelsituationen oder Gruppengeschehnissen, in Kontakt mit den Eltern und anderen Erwachsenen. Hier geht es um Prozesse um Kinder in ihrer Entwicklung dort abzuholen, wo sie stehen. Auch wird gruppendifamischen Prozessen ein großes Augenmerk geschenkt. Alle Beobachtungen werden von uns Pädagoginnen schriftlich festgehalten und dokumentiert. Darüber hinaus gibt es für alle Kindergärten die verbindliche Beobachtungs- und Dokumentationshilfe „Kindergarten Vorsorge Neu“, wo nach einheitlichen Kriterien der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder beobachtet und dokumentiert wird. Aber auch Beobachtungen hinsichtlich des eigenen pädagogischen Handelns sind für uns von Bedeutung. Dies findet Platz indem in den wöchentlichen Teamsitzungen Raum für kollegiale Beratung geschaffen wird.

5. Supervision

Die Arbeit mit Kindern ist eine große Bereicherung und gleichzeitig Herausforderung der eigenen Persönlichkeit und bedarf einer stetigen Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Kindergartenalltags. Um eine professionelle Arbeit zu gewährleisten nehmen wir regelmäßige Supervisionsstunden bei einem Psychotherapeuten in Anspruch. Durch Supervision findet eine deutliche Entlastung bei fachlichen Problemen und Konflikten statt und Herausforderungen können bereits früh erkannt und geklärt werden.

Supervision ...

- ... stellt den Menschen mit seiner Arbeit in den Mittelpunkt
- ... bietet Raum für Reflexionen
- ... hilft neue Sichtweisen zu entdecken
- ... ist Teil einer professionellen Arbeitsweise

Zusammenarbeit

Es ist uns ein großes Anliegen Eltern kompetent zu begleiten und zu unterstützen. Dies kann durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen gewährleistet werden. Gerade bei spezifischen Fragen und besonderen Herausforderungen fungiert unser Kindergarten als Brücke zwischen Elternhaus und ausgebildetem Fachpersonal wie Therapeuten, Ärzten usw. Diese Vernetzung mit medizinischen, sozialen oder pädagogischen Einrichtungen ist wichtig für eine optimale kindliche Entwicklung.

Zusammenarbeit mit Institutionen

In Vorarlberg gibt es ein gutes Netz an professionellen Unterstützungsmöglichkeiten. Der Kontakt mit diesen Stellen wird stets in Absprache mit den Eltern geknüpft. Diese Institutionen unterliegen auch der Schweigepflicht.

Beispiele:

- AKS (Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin)
- Ifs (Institut für Sozialdienste)
- LZH (Landeszentrum für Hörgeschädigte)
- Schulpsychologischer Dienst
- niedergelassene Therapeuten: Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie
- Kinderärzte, HNO-Ärzte

Zusammenarbeit mit Stadt Bludenz

Die Stadt Bludenz ist der Erhalter des Kindergartens. Es finden regelmäßig Leiterinnensitzungen mit dem Leiter der Sozialabteilung Simon Hagen und der Koordinatorin Sandra Milosavac statt. Darüber hinaus wenden wir uns auch an andere städtische Abteilungen, wenn praxisbezogene Unterstützung für die pädagogische Arbeit benötigt wird, wie zum Beispiel die Forstabteilung, um Holz zum Basteln zu erhalten.

Vernetzung mit anderen Kindergärten

Durch die Treffen der Sprachförderinnen aus allen Bludenz Kindergärten findet im Bereich der Sprachförderung eine Vernetzung statt. Zusätzlich gibt es immer wieder situationsbedingte Anlässe, wo mit anderen Kindergärten ein Austausch stattfindet, wie zum Beispiel fachliche Gespräche, ein gemeinsamer Auftritt beim Christkindlemarkt oder ein Besuch einer anderen Kindergartengruppe, wenn ein Kind, den Kindergarten wechselt.

Zusammenarbeit mit Volksschulen

Eine umfassende Zusammenarbeit ist wesentlich für einen gelungenen Übergang vom Kindergarten in die Schule. Die Stadt Bludenz hat verschiedene Standorte von Volksschulen. Da es im Kindergarten keine Sprengel gibt, besuchen die Kinder je nach Wohnort unterschiedliche Volksschulen. Wir pflegen deshalb mit den Lehrkräften verschiedener Volksschulen einen konstanten Austausch. Dies findet unter anderem in Form von Treffen statt, bei denen über allgemeine Entwicklungen im Bereich der Transition von der elementaren Bildungseinrichtung in die Volksschule gesprochen wird. Weiteres finden Entwicklungsgespräche betreffend den zukünftigen Schulkindern statt. Zudem findet ein Austausch über die Ergebnisse des Schulscreenings statt. Es wird auch die Weiterentwicklung von eingeschulten Kindern reflektiert. Für die zukünftigen Schulkinder findet dann gegen Kindergartenende ein Schulbesuch statt, bei dem sie Einblick in den Schulalltag erhalten.

Sonstige Zusammenarbeiten

Wir pflegen außerdem Kooperationen mit verschiedenen Vereinen, Organisationen und Ausbildungsinstitutionen. So ist der Kneippverein für uns ein wichtiger Ansprechpartner in Bezug auf Kneipp – Themen. Der Verein okay.zusammen-leben unterstützt uns in Fragen und Anliegen bezgl. Migration und Integration. Auch die Zahnprophylaxe und die Verkehrserziehung sind ergänzende Elemente in unserer pädagogischen Arbeit. In jedem Kindergartenjahr vergeben wir auch Praktikumsplätze. Auf der einen Seite betreuen wir Schüler/-innen der Bildungsanstalt der Kindergartenpädagogik als auch Auszubildende der Schule für Sozialberufe.

Schlussgedanken

Unsere Konzeption ist als Grundlage der pädagogischen Arbeit zu verstehen. Die damit verbundene Transparenz soll nicht nur Orientierung schaffen, sondern auch durch regelmäßige Überprüfungen und Verbesserungen kann die Qualität gesichert werden. Der Kindergarten wird und bleibt dadurch ein Ort des lebenslangen Lernens und der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen.

...Alles was ich wirklich wissen muss darüber, wie man lebt, was man tut und wie man ist, habe ich im Kindergarten gelernt. Die Weisheit liegt nicht auf der Spitze des Universitätsbergs, sondern im Sandkasten des Kindergartens. Das sind die Dinge, die ich gelernt habe:

Teile alles. Sei fair. Schlage niemanden. Tu die Dinge dahin zurück, wo du sie gefunden hast. Räume deine Unordnung selbst auf. Nimm nichts, was dir nicht gehört. Entschuldige dich, wenn du jemandem weh getan hast. Wasche deine Hände vor dem Essen. Drück die Spülung. Warme Kekse und kalte Milch sind gut für dich. Lebe ein ausgewogenes Leben: Lerne etwas und denke etwas und zeichne und male und singe und tanze und spiele und arbeite jeden Tag etwas. Mache jeden Tag einen Mittagsschlaf. Wenn du in die Welt hinausgehst, pass auf den Verkehr auf, haltet euch an den Händen und bleibt zusammen. Sei dir der Wunder bewusst, die dich umgeben. Erinnere dich an das kleine Samenkorn im Blumentopf: die Wurzeln gehen nach unten und die Pflanze nach oben, und keiner weiß wirklich, wie oder warum das so ist, aber wir alle sind diesem Samenkorn ähnlich. Goldfische und Hamster und weiße Mäuse und sogar das kleine Samenkorn im Blumentopf – sie alle sterben. Auch wir sterben. Und dann erinnere dich an deine Lesebücher und das erste Wort, dass du gelernt hast – das größte Wort aller Wörter: Schau.

Robert Fulghum

